



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

121 (14.3.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285582)

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, H. S. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Monate monatlich 2,20 RM, u. 60 Pf. Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM. (einschl. 66,48 Pf. Verteilungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B ersch. wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Drei Monate monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerlohn: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 51,38 Pf. Verteilungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Ist die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. d. d. d. d.) bestellt, besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spaltige, 50 Zeilenlange, 15 Pf. Die 4spaltige, 50 Zeilenlange, 10 Pf. Die 2spaltige, 50 Zeilenlange, 5 Pf. Sonntags- und Feiertagsausgabe: Die 12spaltige, 50 Zeilenlange, 15 Pf. Die 4spaltige, 50 Zeilenlange, 10 Pf. Die 2spaltige, 50 Zeilenlange, 5 Pf. Die 4spaltige, 50 Zeilenlange, 10 Pf. — Anzeigen- und Verteilungsstelle: Mannheim, Südlicher Markt. — Postfach-Nr. 2333. — Verteilungsort Mannheim. — Anzeigenpreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe

8. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 121 B/Nr. 72

Mannheim, 14. März 1938

## Ein Anschlußgesetz erlassen

**Das Bundesheer - ein Bestandteil der deutschen Wehrmacht  
Freie, geheime Volksabstimmung in Oesterreich am 10. April**

## Bundespräsident Miklas ist zurückgetreten

### Eine österreichische Verlautbarung

Wien, 13. März (HB-Funk.) Amlich wird verlautbart:

heute ist folgendes Bundesverfassungsgesetz verlautbart worden:

Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich.

Auf Grund des Artikels III Absatz 2 des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung B. G. I Nr. 255/1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

#### Artikel I.

Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

#### Artikel II.

Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Oesterreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt.

#### Artikel III.

Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

#### Artikel IV.

Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Bundesverfassungsgesetzes erforderlichen Vorschriften werden durch Verordnung getroffen.

#### Artikel V.

1. Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft.  
2. Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung beauftragt.

Seif-Inquart, Glaise-Horstenau, Wolff, Hueber, Menghin, Jurn, Neumayer, Reinthaler, Fischböck.

Das verfassungsmäßige Zustandekommen dieses Bundesverfassungsgesetzes wird beurkundet.

Seif-Inquart, Glaise-Horstenau, Wolff, Hueber, Menghin, Jurn, Neumayer, Reinthaler, Fischböck.

### Auf Ersuchen zurückgetreten

Wien, 13. März (HB-Funk.)

Amlich wird mitgeteilt:

„Der Bundespräsident hat auf Ersuchen des Bundeskanzlers mit Schreiben vom 13. März seine Funk-

sionen zurückgelegt. Hiermit gehen gemäß Artikel 77 Punkt 1 der Verfassung 1934 seine Obliegenheiten auf Bundeskanzler Dr. Seif-Inquart über.“

### Deutsches Gesetz zum Anschluß

Berlin, 13. März. (HB-Funk.)

Reichsminister Dr. Goebbels gab Sonntagabend vor Vertretern der deutschen Presse die folgenden Gesetze und Verfügungen bekannt: Gesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

#### Artikel 1.

Das von der österreichischen Bundesregierung beschlossene Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird hiermit deutsches Reichsgesetz; es hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels III Absatz 2 des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung B. G. I Nr. 255/1934 hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel I. Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Artikel II. Sonntag, den 10. April 1938, findet eine freie und geheime Volksabstimmung der über 20 Jahre alten deutschen Männer und Frauen Oesterreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich statt.

Artikel III. Bei der Volksabstimmung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Artikel IV. Die zur Durchführung und Ergänzung des Artikels II dieses Verfassungsgesetzes erforderlichen Vorschriften werden durch Verordnung getroffen.

Artikel V. Dieses Bundesverfassungsgesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Kraft. Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung beauftragt.

Wien, den 13. März 1938.

#### Artikel 2.

Das derzeit in Oesterreich geltende Recht bleibt bis auf weiteres in Kraft. Die Einführung des Reichsgesetzes in Oesterreich erfolgt durch den Führer und Reichskanzler oder den von ihm hierzu ermächtigten Reichsminister.

#### Artikel 3.

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

#### Artikel 4.

Das Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Einz., den 13. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler Der Reichsminister des Auswärtigen  
Der Reichsminister des Innern Der Stellvertreter des Führers.

# Die Wehrmachts-Verfügung

Lin, 13. März. (HB-Funk.)

Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat verfügt:

1. Die österreichische Bundesregierung hat soeben durch Gesetz die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich beschlossen. Die deutsche Reichsregierung hat durch ein Gesetz vom heutigen Tage diesen Beschluß anerkannt.
2. Ich verfüge auf Grund dessen: Das österreichische Bundesheer tritt als Bestandteil der deutschen Wehrmacht mit dem heutigen Tage unter meinen Befehl.
3. Mit der Befehlsführung der nunmehrigen deutschen Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen beauftrage ich den General der Infanterie von Bock, Oberbefehlshaber der VIII. Armee.
4. Sämtliche Angehörige des bisherigen österreichischen Bundesheeres sind auf mich als ihren obersten Befehlshaber unverzüglich zu vereidigen. General der Infanterie von Bock trifft sofort die notwendigen Anordnungen.

(gez.) Adolf Hitler.

# Italien warnte Schuldnigg

Eine historische Sitzung des Faschistischen Großrats

DNB Rom, 13. März.

Der Großrat des Faschismus hat in seiner Nachsitzung nach Entgegennahme des Berichtes des Außenministers über die Vorgänge in Österreich eine Entschließung gefaßt, in der zunächst festgestellt wird, daß die österreichische Bundesregierung die italienische Regierung über die Ergebnisse der Zusammenkunft in Berchtesgaden und der daraus erfolgten Initiativen erst nachträglich unterrichtet habe. Auf jeden Fall sei die italienische Regierung ihrerseits aus begründlichen Gründen entschlossen, sich in keiner Form in die innere Politik und die Entwicklung einer Bewegung nationalen Charakters einzumischen, deren logischen Ausgang man leicht voraussehen konnte.

Im einzelnen besagt die Entschließung so dann folgendes:

„In ganz besonderer Weise betont der Große Rat, daß der von Bundeskanzler Schuldnigg plötzlich angeführte Volksentscheid von der italienischen Regierung nicht nur nicht nahegelegt, sondern glatt abgelehnt worden war, sobald sie davon Kenntnis erhalten hätte, und zwar sowohl wegen des Verfahrens wie wegen des Inhalts und der Form. Der Große Rat betrachtet die Vorgänge in Österreich als das Ergebnis einer bereits im voraus vorhandenen gewissen Sachlage und als den klaren Ausdruck der Gefühle und des Willens des österreichischen Volkes, die in unzweideutiger Weise durch die maßvollen öffentlichen Kundgebungen bestätigt worden sind, mit denen diese Ereignisse begrüßt wurden.“

Außerdem nimmt der Großrat davon Kenntnis, daß die faschistische Regierung den französischen Antrag auf Vereinbarung einer Aktion abgelehnt hat, einer Aktion, die, da sie ohne Grundlage und ohne Ziel war, nur dazu beitragen hätte, die internationale Lage noch schwieriger zu gestalten, und stimmt den von der faschistischen Regierung gegenüber den österreichischen Ereignissen bezogenen Richtlinien zu, die von einer realistischen Bewertung der Lage in Bezug auf die nationalen italienischen Interessen ausgehen.“

Die Entschließung des Großen Rates des Faschismus ist Samstag nacht im Palazzo Venezia vom Minister für Volksbildung, Alfieri, in feierlicher Weise vor den gemeinsam einberufenen italienischen und ausländischen Journalisten verlesen worden.

## Der Führer am Grabe seiner Eltern

Ein alter Schwur ist eingelöst

Lin, 13. März. (HB-Funk.)

Der Aufenthalt des Führers am Grabe seiner Eltern auf dem Friedhof von Leonding bei Lin war für alle Zeugen dieser Stunde ein tief ergreifendes unvergeßliches Erlebnis. Eben noch wurde der Führer auf der kilometerlangen Straße von Lin bis Leonding von dem Jubel und der Begeisterung der unüberschaubaren Menge umhüllt, aber in der Nähe des Friedhofes machte diese Begeisterung einem würdigen ehrfurchtsvollen Schweigen Platz. Mit erhobener Rechten säumten hier die Volksgenossen auf dem letzten Teil der Fahrt zu beiden Seiten die Straße.

Der Führer betrat nur mit seiner englischen Begleitung den Friedhof und begab sich allein an das Grab seiner Eltern, wo er Blumen niederlegte und längere Zeit schweigend verweilte. Die Zeugen dieses Augenblicks waren bis ins tiefste ergreifen von der inneren Größe dieser Stunde, als der Führer des nunmehr geeinten deutschen Volkes in seiner Heimat an die Grabstätte seiner Eltern zurückkehrte. Auch diese Erde, die Erde seiner Heimat, Erde, die das Grab seiner Eltern deckt, hat der Führer nun frei gemacht und in den Schutz des Reiches genommen.

## Rückfahrt nach Lin

Auf der Rückfahrt nach Lin umtoste wieder unendlicher Jubel den Führer, der wenige Minuten vorher in der tiefen Stille des kleinen Friedhofes seiner toten Eltern gedacht hat.

Nachdem der Führer am Samstag in der überwältigenden Kundgebung in Lin vor das ganze deutsche Volk Österreich getreten war, trat er hier auf dem Friedhof zu Leonding vor seine Eltern, um auch ihnen Kunde zu geben davon, daß er das Ziel, das er sich einst hier in Lin gestellt hatte, erreicht habe, wie er es im ersten Kapitel von „Mein Kampf“ unter der Überschrift „Im Elternhaus“ ausgedrückt hat:

„Deutsch-Österreich muß wieder zurück zum großen deutschen Mutterland. Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich.“

## Der Führer an den Duce

Lin, 13. März. (HB-Funk.)

Der Führer sandte am Sonntag an den Duce folgendes Telegramm: „An So. Exzellenz des Italienischen Ministerpräsidenten und Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini.“

Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen!  
Adolf Hitler.“

# Gauleiter Bürckel kommissarischer Leiter der NSDAP in Oesterreich

Lin, 13. März. (HB-Funk.)

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

1. Ich erteile Gauleiter Bürckel, Saarpfalz, den Auftrag, die NSDAP in Oesterreich zu reorganisieren.
2. Gauleiter Bürckel ist in dieser Eigenschaft als kommissarischer Leiter der NSDAP von Oesterreich mit der Vorbereitung der Volksabstimmung betraut.
3. Ich habe Gauleiter Bürckel mit der Vollmacht ausgestattet, alle Maßnahmen zu ergreifen oder anzuordnen, die zur verantwortlichen Erfüllung des erteilten Auftrages erforderlich sind.

Lin, den 13. März 1938.

gez. Adolf Hitler.

Der Minister schloß an die Bekanntgabe des Wortlauts dieser Gefehre und Verfügungen zündende Worte, in denen er die Größe der Stunde würdigte. Allen Versammelten wurde die Hei-

erlichkeit des für das gesamte deutsche Volk historischen Augenblicks durch die Worte des Ministers in besonderem Maße bewußt.

## Eine rein innere Angelegenheit

Eine amtliche jugoslawische Erklärung

Belgrad, 13. März. (HB-Funk.)

Künftig wird mitgeteilt:

1. Die Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich wird von Jugoslawien als eine rein innere Angelegenheit des deutschen Volkes betrachtet, in die es sich nicht einmischt.
  2. Jugoslawien war stets ein Vorkämpfer des Grundgedankes der nationalen Vereinigung aller Stämme eines Volkes. Es bleibt diesem Grundgedanke treu.
  3. Jugoslawien steht in freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich. Diese Freundschaft bestimmt auch jetzt seine Haltung, wo das Reich sein direktes Nachbar geworden ist.
- An zuständiger Stelle wird weiter erklärt, daß Jugoslawien sich von dem Anschluß eine wesentliche Steigerung seiner Ausfuhr und eine Belebung seines Fremdenverkehrs verspricht.

# Deutsche Infanterie in Wien

Zum Traditionsbataillon erklärt — Treue Wajfenbrüder

Wien, 13. März. (HB-Funk.)

Zu einem Erlebnis von unvorstellbarem Eindringkraft wurde am Sonntagmorgen die Ankunft der ersten reichsdeutschen Infanterietruppen in Wien.

Obwohl keine genaue Ankunftszeit feststeht, sammelten sich schon frühzeitig Scharen von Männern und Frauen an den umliegenden Straßen und Plätzen der Wiener Bahnhofe. Selbst das wolkige und kalte Wetter bringt die Masse nicht zum Weichen. Nationale Lieber, Heilrufe auf den Führer und vorbeifahrende Kolonnen verklären die Bartzeit. Von Stunde zu Stunde wächst die Menge.

Draußen an der Ausladerampe des Südbahnhofes in Magelnsdorf; auch hier, entfernt vom Reichsbild der Stadt, das gleiche Bild. — Menschen, Fahnen, Jubel und Begeisterung. Häßlich knappe Kommandos: die Ehrenkompanie des Wiener Infanterieregiments 15 rückt an. Dann rollte der erste Transportzug an. Er bringt die erste reichsdeutsche Infanterie, ein Bataillon aus Augsburg.

## Kameraden eines Stammes

Als erster entsteigt der Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant Schneider, dem Zug. Generalmajor Stämpfel geht ihm entgegen und drückt ihm die Hand. Zwei Offiziere, ein reichsdeutscher und ein österreichischer, blicken sich in die Augen und legen die Hand an die Wägen. Ein Kompetenzsignal: wie ein Mann springt das Bataillon aus dem Zug. Harte, wettergebräunte Männer, prächtige junge Burschen mit lachenden Gesichtern, stehen im nationalsozialistischen Wien. Als Brüder sind sie zu-

brüdern gekommen. Und dort, wo die Warten den stehen, brandet ein Jubelschrei her: Heil Hitler! Dann steht das Bataillon wie eine Mauer. Wieder knappe Kommandos. Das Bataillon marschiert in Paradeschritt auf gleiche Höhe mit den Wiener Ehrenkompanien und macht Front zu den Kameraden. Die beiden Ehrenkompanien präsenzieren. Die Nationallieder ertönen. Die Offiziere senten den Degen, die Tausende und aber Tausende grüßen mit dem Gruß der Deutschen. Österreichische und deutsche Soldaten stehen sich gegenüber, Kameraden eines Stammes und eines Blutes, Wajfenbrüder der deutschen Nation.

Generalmajor Stämpfel spricht kurze soldatische Worte. Er erinnert an die Jahre der Wajfenbrüderschaft, gibt der Freude Ausdruck, daß Österreich wieder heimgesunden hat zum Deutschen Reich. Oberstleutnant Schneider dankt für den herzlichen Empfang.

## Der Willkomm der Bundeshauptstadt

Der Bürgermeister der Stadt Wien, Major i. R. Lahr, überbringt den Soldaten aus dem Reich in frohen Worten den Willkomm der Bundeshauptstadt und gibt bekannt, daß die Truppen aus dem Reich in dieser historischen Stunde als Traditionsbataillon in das Wiener Buch eingetragen seien.

Noch einmal klingt das Deutschlandlied auf. Dann setzt sich das Bataillon in Marsch durch die fahnenbeschnürte Stadt, das dicke Spalier der Menschen entlang nach Humberg an der Ostbahn. Zu einem unvergleichlichen Erlebnis wird der Marsch der reichsdeutschen Feldgrauen und in Schritt und Tritt schlägt ihnen das deutsche Herz entgegen.

Innerhalb weniger Wochen wird sie ihre noch-malige Befähigung durch eine freie und unabhängige Entscheidung des gesamten deutschen Österreich finden. Das Wahlatte ist auf 30 Jahre herabgesetzt, damit auch die deutsche Jugend Österreich der Welt beweisen kann, daß ihr höchstes und liebtes Ziel das ganze Deutschland ist.

Durch einen gesetzgebenden Akt des Reiches ist das Gesetzgebungswerk der österreichischen Regierung auch von deutscher Seite aus legal-

isiert worden. Das österreichische Bundesheer ist seit heute ein Bestandteil der deutschen Armee. Der österreichische Bundespräsident ist zurückgetreten.

Kann die Dynamik eines revolutionären und dabei weltgeschichtlichen Vorgangs größer und überzeugender sein? Am 10. April wird die deutsche Revolution vollends ihren Abschluß finden. Das deutsche Volk Österreich marschiert mit wehenden Fahnen diesem Tage entgegen.

# Der Triumph der Revolution

Die Gewalt der historischen Ereignisse ist untrübend. Sie hat alles andere überflutet. Sie hat die kleinen Sorgen des Alltags in Vergessenheit geraten lassen. Sie hat die großen Ereignisse der Weltpolitik, von der französischen Kabinetskrise angefangen, bis zu den kriegerischen Explosionen im Fernen Osten, vollkommen in den Hintergrund gedrängt. In der Tat, es ist, wie ein englischer Korrespondent schrieb, die größte Erhebung in der deutschen Geschichte, die sich in diesen Tagen im deutschen Österreich vollzog. Es ist die Geburtsstunde eines Reiches, das der nie erfüllte Traum der Jugend war. Es ist die Geburtsstunde eines wahrhaften Volksreiches unter dem größten Volksführer aller Zeiten.

Wer will daran zweifeln, daß die überwältigenden Ereignisse der letzten Tage einen anderen Sinn haben können? Sie sind für uns alle die größte und erhabendste Feierstunde unserer Väter und Schweltern sind zu uns gehoben. Sieben Millionen Deutsche. Sie sind im Gleichschritt mit uns marschiert und mit ihrem grenzenlosen Jubel ist der Schwur des Himmels gefallen, daß keine Macht und keine Gewalt der Welt mehr trennen kann, was durch die Bande des Blutes, durch eine Erprobung in tausend Schlachten und durch das höchste Gesetz des Lebens für ewig zueinander gehört. Wir sind ein Volk, und so wollen wir ein Reich sein und eine Schicksalsgemeinschaft im großen Glück und in der Stunde des höchsten Einsatzes.

Was uns von der übrigen Welt und vor allem von jener sogenannten „demokratischen“ Welt unterscheidet, ist die Einmaligkeit des Vorganges, der das Reich, das nationalsozialistische Dritte Reich, erleben ließ. Wann jemals ist eine Erhebung so gewaltigen Ausmaßes vor sich gegangen wie die nationalsozialistische am 30. Januar 1933 und die zweite Revolution in diesen Tagen in Österreich, ohne daß Ströme von Blut vergossen werden mußten? Wann jemals hat nichts als der grenzenlose Jubel und die Begeisterung der Millionen einen revolutionären Akt von so tiefer und einschneidender Bedeutung legalisiert? Wann aber auch jemals hat ein Volk ein so glühendes, ein so überwältigendes und so einmaliges Erlebnis zu seinem Führer abgelegt als das deutsche Volk jetzt in Österreich? Der Nationalsozialismus ist die höchste Vollendung der Demokratie, wenn man unter ihr die Volksherrschaft im wahren Sinne des Wortes versteht! Auf den Spitzen der Bajonette hat das System errichtet, das am 30. Januar 1933 in Deutschland spurlos von der Bildfläche verschwand. Auf den gleichen Nachmitteln war das System der österreichischen Miniatur-Diktatur aufgebaut, von dem man in Österreich heute auch nicht mehr eine Spur feststellen könnte. Es seien denn die katastrophalen Folgen eines wirtschaftlichen Ruins, einer Vergewaltigung dreierhundert Volksmassen und einer Veröhnung der primären Völkerrichte.

Diese „Demokratie“ hat der organisierte Jubel der Millionen hinweggefegt. Sie ist von der Bildfläche hinweggefegt, um niemals wieder zu einem neuen Schreckensbasen zu erwachen. Sie hat einer anderen Demokratie Platz gemacht, die die gequälte Seele eines Volkes von einer lurchbaren Last und von einem jahrelangen Alptrium befreit hat und die sich als erstes der Entscheidung ihres eigenen Volkes stellt.

Am heutigen Tage ist das großdeutsche nationalsozialistische Dritte Reich Wirklichkeit geworden. Der Anschluß Deutsch-Österreichs an die Heimat ist durch einen geschichtlichen Akt legalisiert. Gesetzgeber ist das deutsche Volk Österreich selbst! Mit der praktischen Verbindung des Anschlusses durch das historische Gesetz der österreichischen Bundesregierung ist das deutsche Volk Österreich gestern gleichzeitig zu einer Wajfen aufgerufen worden, die vor aller Welt noch einmal bestätigen wird, was wir in den letzten Tagen schon in einer gewaltigen Manifestation des deutschen Volkes Österreich zur Kenntnis genommen haben.

Am 10. April wird das deutsche Volk Öst-

# Deutscher Helden-Gedenktag 1938

## Generalfeldmarschall Göring ehrt die Toten des Weltkrieges / Ein feierlicher Staatsakt

### In der Staatsoper

#### Das geeinte Deutschland grüßt den Duce des befreundeten Italien

Berlin, 13. März. (H-B-Junt.)

Aus der großen Freude heraus über den geschichtlichen Tag des ganzen deutschen Volkes, den heiligen Tag, der die Einheit aller deutschen Volksgenossen brachte, trat Deutschland am Helldengedenktag an den Altar, um die zwei Millionen Helden, die für Deutschlands Ehre und Freiheit im großen 43-jährigen Völkerringen ihr Leben ließen, zu ehren.

Im Mittelpunkt aller Feiern stand der Staatsakt in der Reichshauptstadt, in der Staatsoper Unter den Linden, bei dem Generalfeldmarschall Göring die Gedächtnisrede hielt. Den Abschluß der Feier bildete ein Vorbemerkung der Fahnen- und Ehrenkompanien an Generalfeldmarschall Göring vor dem Ehrenmal Unter den Linden.

Schon gegen 11 Uhr waren die Straße Unter den Linden, der Lustgarten, die angrenzenden Straßenzüge von einer dichten Menschenmenge angefüllt. Unmittelbar vor der Staatsoper hatten Ehrenabordnungen aller Gliederungen der Partei und eine des Reichsarbeitsdienstes Aufstellung genommen, während vor der Kommandantur zwei Ehrenkompanien der Wachtuppe und je eine Kompanie der Kriegsmarine und der Luftwaffe Aufstellung genommen hatten.

Feierliche Stimmung lag über dem großen Raum der Oper. Das Parkett war vor allem von hohen Offizieren der alten, ruhmgekrönten Armee und der jungen Wehrmacht sowie von den Führern der Partei und ihrer Gliederungen besetzt. In den Logen war fast das gesamte Diplomatische Korps anwesend. Außerdem bemerkte man fast sämtliche Militär- und Luftattachés der in Berlin akkreditierten Mächte, zahlreiche Staatssekretäre und die Vertreter der Soldatenbünde.

Um 12 Uhr erschien in der Mittellage Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, dem Kommandeur der Gruppe III, General der Infanterie von Rundstedt.

Ein eindrucksvolles Bild bot sich, als der Vorhang der Bühne sich langsam öffnet und allmählich in dem aufgehenden Licht im Hintergrund auf silberfarbenerm Tuch ein großes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 sichtbar wird. Die padenden, wuchtigen Akkorde des Trauermarsches aus der „Sötterdämmerung“ von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Hegner, leiten die Trauerfeier ein. Dann ergreift der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Wort zur Gedenkrede.

### Der Generalfeldmarschall spricht

Kameraden! Deutsche Männer und Frauen! Am 21. März führt sich zum 20. Male der Tag, an dem die deutschen Sturmkolonnen aus den Gräben des Stellungskrieges heraus zur Großen Schlacht in Frankreich antraten. Die Tage und Wochen dieses heroischen Kampfes sind allen, die dabei waren, unvergänglich. Jeder Kämpfer wußte, daß es um die Entscheidung, um das Sein Deutschlands ging. Um so wichtiger war der Einsatz, um so ungehämmer der Wille zum Sieg. In jenen Tagen hat der deutsche Frontsoldat seinen ganzen inneren Wert noch einmal unter Beweis gestellt. Vier Jahre zermürbenden Kampfes unter Entbehrungen, körperlichen und seelischen Strapazen hatten den Angriffswillen und die Angriffskraft des deutschen Feldheeres nicht brechen oder auch nur lähmen können.

Das Schicksal hat damals trotz allen Mutes und aller Tapferkeit gegen uns entschieden. Der Feldzug aber, der in der großen Schlacht in besonderem Maße in Erscheinung trat, der Angriffswille des deutschen Frontsoldaten zu Lande, auf See und in der Luft hat sich dennoch den Endsieg entzogen.

#### Deutsches Heldentum an allen Fronten

Wenn wir heute gerade der Großen Schlacht in Frankreich gedenken, so gilt dieses Gedenken zugleich den deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges schlechthin. Durch mehr als vier Kriegsjahre lastete das Schicksal des deutschen Volkes auf den Schultern dieser Frontsoldaten. Unerhörte Anstrengungen forderte der Krieg von ihnen, fast übermenschliche Strapazen nahmen sie auf sich. Blut und Leben gaben sie hin im Kampf für Volk und Vaterland. In West und Ost, in Frankreich und Bel-

gien, in Rußland und Serbien, in den Bergen der Karpaten, im Schlamm Galiziens und auf den Schneegipfeln der Alpen, im Flachland Rumäniens, in den Wüsten und Steppen Äthiopiens und Arabiens im Luftraum und auf allen Weltmeeren, überall leuchtete deutsches Heldentum auf, liegend und stehend. Der deutsche Frontsoldat von 1914, der mit dem Deutschland auf den Lippen in den Tod ging, ist mit Recht unsterblich geworden. Aber auch der Frontkämpfer von 1918, der einsam, schweigend, ja fast ohne Hoffnung in vorbildlicher Pflichterfüllung den Heldentod fand, wird immer in unserem Gedächtnis als ewiges Mahnmal leben.

#### Ewiger Ruhm der Frontkämpfer

Jahre hindurch schien es, als sei alles Kämpfen, alles Bluten und Sterben umsonst gewesen. Heute aber wissen wir, daß es nicht umsonst war. Der Geist des deutschen Frontsoldaten schuf das neue Reich. Er erneuerte das alte, ewig junge deutsche Volk. Er setzte dem Soldaten des Weltkrieges ein Ehrenmal, das noch in Jahrtausenden vom Ruhm des deutschen Frontkämpfers, von seiner makellosen Waffenehre, von seiner hingebenden Waffenbrüderschaft künden wird.

In einem Frontsoldaten hämmerte das Erleben des Weltkrieges die Weltanschauung des Nationalsozialismus zu ehernem Gestein. Ein unbekannter Soldat, damals Gefreiter, heute Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, entzündete die heilige Flamme im Herzen des deutschen Volkes und schuf das neue Reich der Deutschen. Immer wieder ihm Dank zu sagen für sein Werk, für sein Wollen und Streben, ist uns, meine Kameraden, gerade im Gedenken an das Heldentum unserer Gefallenen, höchste Ehrenpflicht.

Adolf Hitler, unser geliebter Führer, erfüllte das Vermächtnis der zwei Millionen, die ihr Leben für Deutschland ließen. Erst durch seine nie erlahmende Tatkraft, durch seinen glühenden Glauben an Deutschland und durch die einzigartige Macht seiner Persönlichkeit ist das Opfer unserer gefallenen Brüder zum Segen für Volk und Reich geworden. Dem Führer dankt das deutsche Volk heute und alle Zeit für diese Tat. Und mit dem deutschen Volke dankt dem Führer das stumme Heer unserer toten Helden.

In großer Zeit schuf einst ein Preußenkönig den Helldengedenktag als Tag der nationalen Selbsterkenntnis und des Gedenkens für die Gefallenen der Freiheitskriege. Ein Tag sollte dem Andenken an das Heldentum dieser Freiheitskämpfer gewidmet sein. Im Laufe der Jahre aber gewann die Trauer die Oberhand, ließ der nationale Schwung dieses Tages nach. Mehr und mehr wurde an diesem Tag aller Toten gedacht, er wurde zum Totensonntag. Gramgebeugte Menschen in Trauerkleidern öffneten leise die Friedhofspforten, Tränen im Auge, Kränze am Arm. Erst nach dem Weltkrieg kam der wahre Sinn des Helldengedenktages wieder zu Ehren.

Zum fünften Male gedenken wir heute in tiefer Ehrfurcht der Helden des schwersten aller Kriege. Es ist ein schönes Symbol, daß dieser Feiertag in den März gelegt wurde, in die Zeit des Aufbruches in der Natur. Wie in den Märztagen draußen allenthalben neues Leben erwacht, so ist auch der März im Leben des deutschen Volkes zum Aufbruchsmoment der Nation geworden. An einem Märztag vor nunmehr 125 Jahren rief Friedrich Wilhelm III. sein Preußenvolk zu den Waffen, begann der Freiheitskampf dieses Volkes gegen Knechtschaft und Ausbeutung. An einem Märztag vor fünf Jahren besiegelte in der Garnisonkirche zu Potsdam der große Feldmarschall des Weltkrieges

seinen Bund mit dem Führer der jungen Generation.

Das Gute und Erhabene einer großen Zeit verband sich mit dem Schwung und der neuen Lebenskraft einer aufsteigenden und aufstrebenden Epoche. Potsdam wurde zur Wiege des Dritten Reiches.

#### Der Jaffes wurde zerbrochen

Und wieder an einem Märztag schenkte der Führer dem deutschen Volke seine Wehrfreiheit zurück, zerbrach er die Fesseln des Versailler Diktats. Ein Jahr später, schon im März 1936, zeigte das neue Reich zum erstenmal nach außen, daß es aus der Ohnmacht und Wehrlosigkeit neu auferstanden war.

Nur deutsche Truppen über den Rhein marschierten, als die ersten Staffeln der jungen deutschen Luftwaffe über dem befreiten Rheinland erschienen, da wurde es jedem Deutschen, aber auch dem Auslande klar, daß nunmehr ein- für allemal Deutschland sein Geschick wieder in eigene Hände genommen hatte. Und was damals vielen vielleicht zum ersten Male sichtbar wurde, hat sich seither immer klarer erwiesen:

### Deutschland ist wieder eine Weltmacht

Und wieder ist es ein März, der für Deutschland seine letzte und höchste Erfüllung gebracht hat. Deutschland ist wieder eins geworden, wieder ein Volk, untrennbar verbunden in Not und Leid, in Glück und Freude. In wunderbarem Schwunge hat das deutsche Volk in Oesterreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Deutschtum bekennt.

Knechtschaft, Willkür und Terror einer kleinen Clique hat es im Feuer seiner nationalen

Leidenschaft und seines deutschen Bekenntnisses überwunden. Ein Jubel, wie ihn die Welt vielleicht noch nie erlebt hat, durchstößt heute das deutsche Oesterreich.

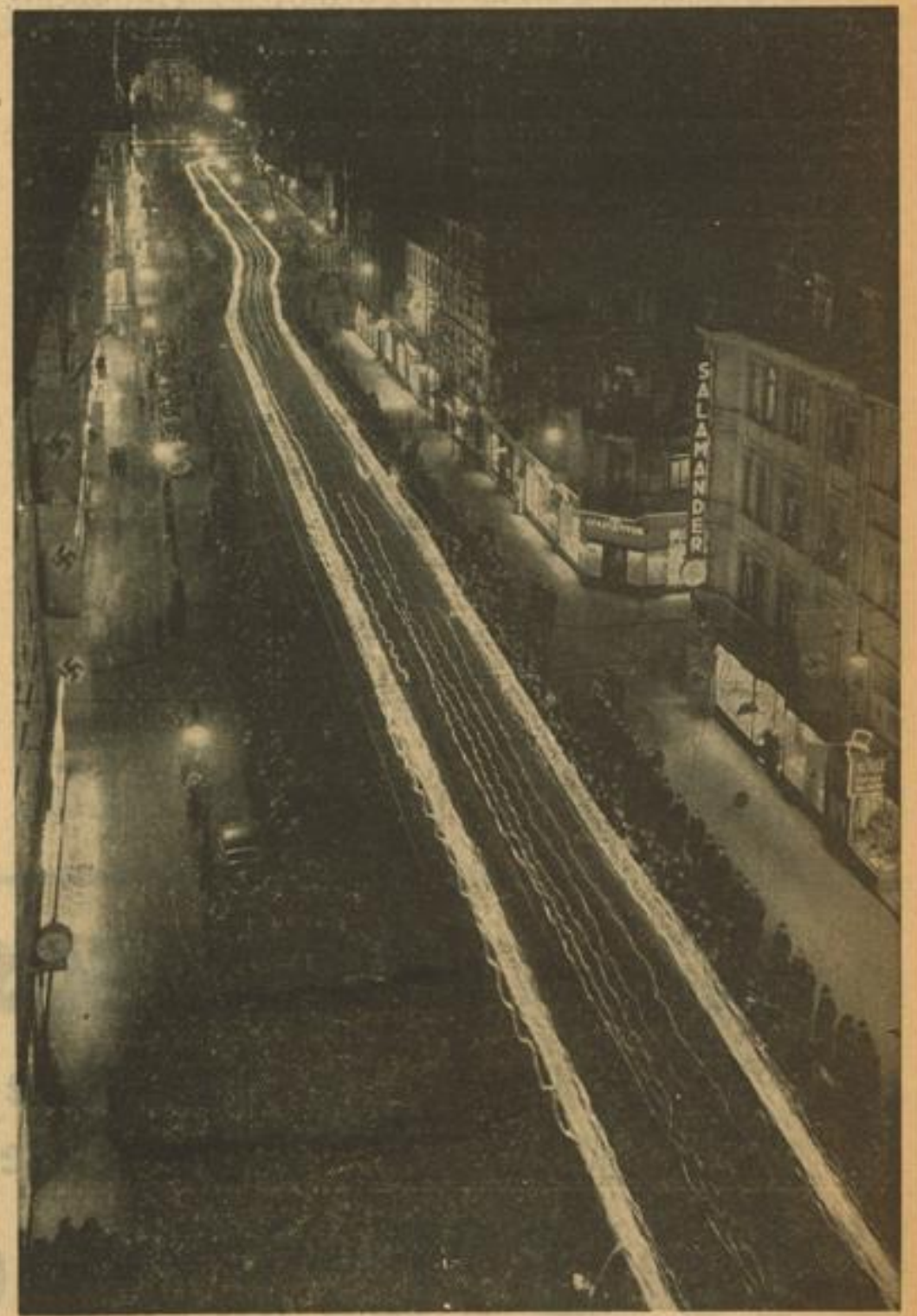
#### Die Welt wurde über Oesterreich getäuscht

Staatsmänner der Welt müssen mit Staunen erkennen, wie sie durch Jahre hindurch durch die falsche Darstellung einer kleinen herrschsüchtigen Minderheit getäuscht wurden über die wahren Gefühle des österreichischen Volkes. Der Führer hatte alles versucht, den Deutschen in Oesterreich den inneren Frieden zu geben. Mit maßvoller Zurückhaltung hat er zu diesem Zweck sich mit einem Minimum an Forderungen, die er in der Vertriebsgadenener Zusammenkunft dem damaligen Bundeskanzler Schulzinger gestellt hatte, begnügt. Aber schon nach wenigen Tagen brach dieser das unterzeichnete Wort und versuchte, in einer jeder Gerechtigkeit hochsprühenden Vergeßlichkeit den wahren Sinn Oesterreichs, sein deutsches Leben, sein deutsches Sein, sein deutsches Blut durch einen dreifachen Wahlbetrug und eine gefälschte Abstimmung zu leugnen. Wo blieb hier das geheiligte Selbstbestimmungsrecht der Völker? Sollte es für Deutsche keine Geltung haben?

#### Das deutsche Volk Oesterreichs verjagte die Peiniger

Das deutsche Volk in Oesterreich, durch menschliche Qualen und Vergeßlichkeiten gehärtet, erhob sich wie ein Mann und verjagte die Peiniger. Die Gefahr des Bürgerkriegs stand vor den Toren Deutschlands, wenn es den Tyrannen geblüht wäre, ihre Machtmittel zur Niederknüppelung der Deutschen in Oesterreich einzusetzen. In höchster Not rief das Volk durch den berufenen Mund seines jetzigen Bundeskanzlers um deutsche Bruderhilfe. Es war für uns höchste Ehrenpflicht, dem Rufe zu folgen.

Und so traten Einheiten der deutschen Wehrmacht aus Heer und Luftwaffe den Vormarsch in die österreichischen Lande an. Nicht als Er-



Der Fackelzug in Mannheim am Abend des 12. März

Anfänger: Deutscher

oberer kamen sie, nicht als Feinde, nicht Abwehr und Kampf trat ihnen entgegen. Einzighartig war ihr Empfang. Jubel umtoste sie, Blumen überschütteten unsere jungen Streiter.

Jetzt kann die geklärtste Welt erkennen, daß das Volk in Oesterreich ewig deutsch war und ewig deutsch sein wird. Mit Empörung weist Deutschland die Lügen zurück, die das gewaltige Gefühl enthüllen sollen. Wie kann man jetzt von einer Vergewaltigung und Kötigung des schwachen österreicherischen Volkes sprechen, da es

bisher in nie dagewesener Weise vergewaltigt und genötigt wurde und sein Recht auf Selbstbestimmung mit Füßen getreten war?

Deutsche wollen zu Deutschen

Wer hat hier das Recht, sich einzumischen, wenn Deutsche zu Deutschen wollen? Welcher Staat ist hier etwa getroffen oder geschädigt worden?

Welche anderen Interessen könnten beeinträchtigt werden, da es nur ein einziges Interesse gab, das deutsche.

Nicht ein einziger Mensch lebt in Oesterreich, der nicht deutsch ist von Blut und Geist, nicht einer, der eine andere Sprache spricht als unsere geliebte Muttersprache. Das ist Geist von unserem Geist und Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut. Hier hat nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit allein zu entscheiden.

Jetzt mag jeder frei bekennen

Jetzt wird dem deutschen Volk in Oesterreich zum erstenmal seit jenen furchtbaren Friedensverträgen, die alles Leben abtöteten schienen, Gelegenheit gegeben, sich frei und ehrlich in voller Offenheit, ohne jede Einschränkung, vor aller Welt zu bekennen, wie es seine Geschichte zu gestalten wünscht. Wie aber auch immer sein Spruch ausfallen wird: Deutschland wird ihn respektieren. Wie er aber ausfallen wird, weiß heute bereits die Welt, die diesen Jubel hört und diese heilige Ergriffenheit erleben kann. So wird der März 1938 auch hier zum Beginn eines neuen Lebens. Der Frühling unseres geeinten Deutschland ist angebrochen. Möge der Herrgott ihm einen ewigen Sommer folgen lassen.

Und so wie wir heute in innerster Ergriffenheit unserer toten Helden gedenken, so gedenken wir in gleichem Atemzuge unserer toten Waffengebrüder aus dem deutschen Oesterreich.

Unlösbar werden wir verbunden bleiben. Keine Macht der Welt vermag uns zu scheiden. Es wäre denkbar, daß Deutschland untergeht. Undenkbar aber wird es sein, daß es sich jemals wieder auseinanderreißen läßt.

Gedenken wollen wir aber, daß Deutschland stets unbesiegt und unüberwindlich war, so lange es seine Söhne und Töchter in fester Geschlossenheit einte. So lange es aber ein zerstücktes Volk, ehr- und wehrlos, sich in unfruchtbarer wirtschaftlichen und politischen Kämpfen erschöpfte, war Deutschland ein Spielball der anderen Völker. Nirgends bot sich eine Freundschaft zur Hilfe in seinem Kampf gegen Not und Elend. Nur immer schärfer entbrannte auch der geistige, wirtschaftliche und moralische Angriff gegen das todwunde Deutsche Reich und Volk.

Seitdem aber dieses Volk wieder gesundete, das Reich stark und mächtig wurde, hat es auch draußen in der großen Welt wieder Freunde gefunden. Mit freudiger Begeisterung hat Deutschland dem Duce des befreundeten faschistischen Italiens bei seinem Besuch in Berlin zugelächelt. In diesem Jubel liegt mehr als spontane Begeisterung. Das deutsche Volk neigt nicht zu Gefühlswandlungen. Es klug darin vielmehr die Freude, die Bereitschaft zum gemeinsamen Kampf um Recht und wahrer Freiheit in der Welt auf. Es kam damit zugleich die Verungung zum Ausdruck, einen selbstbewußten, zielstrebigen, gefährten im Kampf gegen die dunklen Gewalten der Welt zu haben.

Dem Duce in Dankbarkeit verbunden

Kauf neue fühlt sich das deutsche Volk dem Duce Italiens in aufrichtiger Dankbarkeit verbunden. Er hat die Worte von Treue und Freundschaft, die er im vergangenen Jahr zu uns sprach, zu leuchtender Tat werden lassen. Seine ritterliche Haltung und sein hohes Verständnis für Deutschlands Ehre, wie er es soeben jetzt wieder in einer entscheidenden und erhebenden Stunde bewiesen hat, werden ihm unvergessen bleiben.

Das deutsche Volk hat in diesem Sinne auch den Beitritt Italiens zu dem deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen lebhaft begrüßt. Das weitpolitische Dreieck Berlin - Rom - Tokio verbürgt die Geschlossenheit im Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus. Ihm gilt unser Kampf in aller Schonungslosigkeit und mit allen Konsequenzen. Wir begrüßen in herzlichster Verbundenheit alle Kämpfer gegen den Bolschewismus in der Welt. Wir gedenken dabei der in diesem Kampf gefallenen Helden, insbesondere auch derer, die in Spanien ihr Leben einsetzten für den Sieg der Kultur über die zerstörenden Kräfte der Weltrevolution.

Immer wieder hat der Führer der Welt verkündet, daß Deutschland trotz seiner inneren Kampfeinstellung gegen den Bolschewismus ehrlichen Frieden will. Deutschland will den Frieden der Ehre und der Gerechtigkeit, in dem alle Nationen mit gleichem Recht und in gleicher Freiheit leben können, in dem alle Nationen ihrer Bedeutung und ihrer Verdiensthöhe entsprechend Anteil an den Gütern der Erde haben. Wir wollen dagegen nicht den Frieden des sogenannten Status quo, der kollektiven Sicherheit und der Senfer Entente, in

dem unterschieden wird zwischen Besitzenden und Habenichtsen, zwischen Siegern und Besiegten. Wer mit uns den wahren Frieden will, dem gehört unsere ehrliche Freundschaft.

Deutschland will ehrlich den Frieden

Der Führer hat mehr als einmal erklärt, daß jeder neue Vertrag, den Deutschland abschließt, feierlich mit der Ehre des Deutschen Reiches und Volkes besiegelt wird. Dem deutschen Volke ist es mit dieser Erklärung heiligster Ernst. Wir haben in dieser Hinsicht bereits mehrfach gezeigt, daß unser Wille zum Frieden nicht leere Phrase ist.

Die Klärung unserer Verhältnisse zu Polen und das im letzten Jahre getroffene neue Abkommen, das die Behandlung der Minderheiten im Geiste gegenseitigen Verständnisses regelt, sind ebenso Beweis dafür, wie der deutsch-englische Flottenvertrag von 1936 und seine im Juli 1937 vereinbarte Ergänzung. Wir begrüßen mit warmem Herzen die Bestrebungen der Frontkämpferorganisationen, über die Grenzen hinweg Verbindungen zu knüpfen im Sinne friedlicher Verständigung.

Wir begrüßen in gleicher Weise die Bemühungen der Jugend aller Nationen, sich gegenseitig verstehen und kennen zu lernen.

Deutschland will und wird sich nicht in die Verhältnisse irgendeines anderen Landes einmischen. Es muß aber festgesetzt werden, daß das Deutsche Reich in jeder Hinsicht sich als Hüter und Schutzherr aller Deutschen auch außerhalb der Grenzen des Reiches betrachtet.

Schutz deutschen Volkstums

Wir haben in friedlichen Vereinbarungen mit anderen Ländern uns eingesetzt für die Erhaltung des Volkstums und für die Besserung der Lebensverhältnisse der deutschen Minderheiten. Wir haben äußere Machtmittel in Gestalt unserer Kriegsschiffe eingesetzt zum Schutze deutscher Volksgenossen und deutscher Interessen in Spanien. Wenn dieser Einsatz von bolschewistischen Verbrechern dazu ausgenutzt wurde, Deutschland und auch andere europäische Großmächte zu provozieren, so ist das nicht unsere Schuld.

Es ist der Welt zur Kenntnis gebracht worden, daß wir nicht gewillt sind, Bedrohungen oder gar Angriffe gegen deutsche Soldaten hinzunehmen.

Wer Deutsche und damit Deutschland angreift, stößt auf feuerbereite deutsche Kanonen. Das ist die Lehre der Beschießung der rötspanischen Besatzungen von Almeria.

Wir haben bei dieser Gelegenheit jedoch der Welt ein erneutes Beispiel unseres Friedenswillens gegeben.

Mit so unser Programm in jeder Hinsicht auf Frieden gerichtet, so sind wir uns klar darüber, daß dieser Friede nur Wirklichkeit bleiben oder besser werden kann, wenn starke, selbstbewußte und gleichberechtigte Partner ihn verbürgen.

Deutschland ist deshalb entschlossen, seine Wehrmacht weiter zu stärken und stark zu halten als Bürge für den Frieden der Welt. Diese Wehrmacht ist sich der vom Führer gestellten Aufgabe bewußt. Sie wird ihr Bestes hergeben, um der alten Wehrmacht nachzueifern, die einst selbst vom Feinde in den Stahlgewittern des Weltkrieges als die beste der Welt bezeichnet wurde. Wir grüßen in diesem Sinne die alte, ruhmgekrönte Armee.

Die neue Wehrmacht wird sich jederzeit bewußt bleiben, daß sie die Ehre und den Frieden der Nation zu schützen hat. Sie wird alles daran setzen, jedem jungen Deutschen, der durch ihre Schule geht, als höchstes und letztes Ziel den Geist unserer toten Helden einzupflanzen. Die Wehrmacht weiß sich eins in diesem Streben mit der Partei. Beide werden für alle Zukunft das Erbe unserer Frontkämpfer wahren, die Partei, indem sie das deutsche Volk im Frontkämpfergeist und in dem daraus erwinkelten Geiste des Nationalsozialismus erzieht und erhält, die Wehrmacht, indem sie — lebt in der nationalsozialistischen Weltanschauung wurzelt — die friedliche Arbeit des Wiederaufbaues deckt und sichert. Beide gemeinsam tragen das Reich als lebendes Ehrenmal für die gefallenen Helden des großen Krieges.

Deutschland in stolzer Trauer

Die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk gedenkt in stolzer Trauer seiner Toten.

Wir gedenken der zwei Millionen, die im Weltkrieges fielen im Kampf um Deutschlands Selbsterhaltung.

Wir gedenken der Kriegsbeschädigten, der Kriegswitwen und -waisen, denen unsere erste Hilfe Fürsorge helfen soll, ihr schweres Los zu tragen.

Wir gedenken der Führer, die unser Heer in großer Zeit von Sieg zu Sieg führten, des verewolten Feldmarschalls von Hindenburg und des erst vor kurzem zur großen Armee gegangenen Generals Ludendorff, des Admirals Scheer und des Rittermeisters Freiherrn von Richthofen als den für alle Zeiten vorbildlichen Fliegerführers.

Wir gedenken der toten Helden, die uns in treuer Waffenbrüderschaft zur Seite standen.

Wir gedenken aber auch der tapferen Gegner, die damals im Kampf für ihr Volk gegen uns standen und fielen.

Wir gedenken aller tapferen deutschen Soldaten, die in der Nachkriegszeit im Kampf gegen den Bolschewismus im Innern und an den Grenzen des Reiches ihr Leben gaben für Deutschland.

Wir gedenken der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, die mit ihrem Leben den Wiederaufstieg des Reiches erkauften.

Wir wissen, daß ihr Einsatz und erst den Weg zu neuer Größe eröffnete.

Wir gedenken der Soldaten, die im Dienste am Aufbau der jungen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Kriegsmarine und vor allem der Luftwaffe, den Tod fanden.

Ganz besonders gedenken wir heute der 31 Toten und der 75 verwundeten Kameraden, die dem feigen bolschewistischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ zum Opfer fielen.

Der Geist aller unserer gefallenen Helden lebt im neuen Deutschland weiter. Er ist und ewiger Ansporn zur Arbeit und zum Kampfe im Wiederaufbau von Volk und Reich.

In diesem Sinne geloben wir, ihr Vermächtnis zu erfüllen. Die deutsche Wehrmacht als berufene Vertreterin des deutschen Volkes sent

ihre Fahnen vor dem Heldentum derer, die für Deutschland in den Tod gingen.

Sie starben alle, auf daß Deutschland leben kann.

Langsam senken sich die Fahnen, die Anwesenden erheben sich und strecken die Hände zum Deutschen Gruß empor, im Gedächtnis an ihre gefallenen Brüder des großen Völkerringens, während leise das Lied vom guten Kameraden den Raum erfüllt. Mit dem Deutschland- und dem Fort-Wespeilied schloß die Feier des Heldengedenktages in der Staatsoper.

Generalfeldmarschall Göring im Ehrenmal

Vor dem Zeughaus waren inzwischen die Ehrenkompanien der drei Wehrmachtsteile, an ihrer Spitze Traditionsfahnen der alten kaiserlichen Armee und die Fahnen der jungen Wehrmacht, angetreten. Auf dem weiten Platz zwischen Lustgarten und Staatsoper bildeten Ehrenabteilungen aller Vorteilglieder des Spalier.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Generalfeldmarschall Göring, mit dem Marschallstab die Fahnen und die Kompanieführer tragend, in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Brauchitsch, und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, die Front der Ehrenkompanien ab. Dann betrat der Generalfeldmarschall durch ein Spalier von 50 Offizieren das Ehrenmal Unter den Linden, nachdem er die Kriegsveteranen, die zur Rechten Aufstellung genommen hatten, begrüßt hatte. Zwei Offiziere trugen den großen blumengeschmückten Vorbeerkranz voran, den Generalfeldmarschall Göring im Auftrage des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Adolf Hitler, niedertlegte. Minuten des Gedenkens verbrachte er im Beisein von Generaloberst Brauchitsch und Generaladmiral Raeder, während das Musikkorps des Wachregiments das Lied vom guten Kameraden intonierte und die Tausenden draußen entblöhten Häuptes die Hand zum Deutschen Gruß erhoben.

Im Anschluß an die Kranzlegendelegung durch den Generalfeldmarschall betrat Stabschef Luge den Ehrenraum und legte dort im Auftrage des Obersten Führers einen Kranz nieder im Gedenken an die Ermordeten der Bewegung.

Den Abschluß des Heldengedenkens bildete ein Paradezug der Fahnenkompanie und der Ehrenkompanie der drei Wehrmachtsteile an Generalfeldmarschall Göring unmittelbar vor dem Ehrenmal Unter den Linden.

Ministerpräsident **Walter Köhler** spricht am **Dienstag, den 15. März, 20.15 Uhr** im „Nibelungensaal“ des Rosengartens über: **Die Stärkung der Nation**

### „Adolf-Hitler-Platz“ in Wien Der erste Treuegruß der Bundeshauptstadt DNB Linz, 12. März.

Wie soeben im Rundfunk bekanntgegeben wird, hat der Oberbürgermeister von Wien in einem Begrüßungstelegramm an den Führer mitgeteilt, daß die Stadt Wien, die zweitgrößte deutsche Stadt, den Platz vor dem Rathaus „Adolf-Hitler-Platz“ genannt habe. Das sei der erste Treuegruß Wiens an den Führer.

### Paris verdächtigt Italien

Ceesterreich abgeschrieben — dafür Mittelmeer-„Sorgen“  
(Von unserer Pariser Schriftleitung)

Die diplomatische Tätigkeit war auch am Samstag in Paris sehr reger. Aber von französischer Seite selbst wird zugestanden: Ceesterreich ist abgeschrieben. Die gegenwärtige Hauptfrage richtet sich plötzlich auf das Mittelmeer, denn es schwirren Gerüchte herum, daß Italien — auf das sich plötzlich nach kurzem vergeblichen Liebeswerben ein wildes Mißtrauen richtet — dort irgendeine „Mission“ unternehmen könnte.

### Dr. Perlsch Landeshauptmann im Burgenland

DNB Eisenstadt, 13. März.  
Die Landeshauptstadt des Burgenlandes steht seit Freitag ebenfalls im Zeichen des politischen Umsturzes. Gauleiter Dr. Perlsch, der zum Landeshauptmann berufen wurde, betonte in einer Ansprache, daß das Burgenland der jetzt übernommenen Sendung treu bleiben werde, die Nationalsozialisten des Burgenlandes seien hierfür die beste Gewähr.

Alle wichtigen Stellen wurden auch hier inzwischen von SA und SS besetzt. Die wichtigsten personellen Veränderungen in den leitenden Stellen der Landesregierung sind bereits durchgeführt.  
Die Begeisterung der Eisenstadter Bevölkerung kennt wie in den übrigen Bundeshauptstädten keine Grenzen. Die Heilstrafe auf den Führer Adolf Hitler wollen kein Ende nehmen.

### Der Artikel 88 des Diktats von St. Germain

DNB Berlin, 13. März.  
Der von dem österreichischen Bundeskanzler Seyß-Inquart als unwirksam erklärte Artikel 88 des Diktats von St. Germain hat folgenden Wortlaut:

„Die Unabhängigkeit Oesterreichs ist unabänderlich, es sei denn, daß der Rat des Völkerverbundes einer Abänderung zustimmt. Dabei übernimmt Oesterreich die Verpflichtung, sich, außer mit Zustimmung des genannten Rates, jeder Handlung zu enthalten, die mittelbar oder unmittelbar oder auf irgendwelchem Wege — namentlich bis zu seiner Zulassung als Mitglied des Völkerverbundes — im Wege der Teilnahme an den Angelegenheiten einer anderen Macht seine Unabhängigkeit gefährden könnte.“



Die österreichische Hitler-Jugend konnte ihr Bekenntnis zum Führer nunmehr offen zeigen. Bei den vielen großen Umzügen, die in allen österreichischen Städten stattfanden, sah man auch die Hitler-Jugend, die nun endlich ihr Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler offen zeigen durfte. Hier sieht man eine Gruppe Hitler-Jungen auf dem Wiener Ring. (Scherl-Bilderdienst-M)

# Historische Stunden in Linz

## Eine Stadt in Erwartung

DNB Linz, 13. März.  
Am frühen Nachmittag verbreitete sich in Linz mit Windeseile das Gerücht, daß der Führer Adolf Hitler in der Hauptstadt seines Heimatlandes Oesterreich eintreffen werde. Im Nu war die ganze Stadt auf den Beinen. Falkenkreuzfahnen schwingend und unter unaufrichtigen Heil-Hitler-Rufen strömte die Menge auf dem Rathausplatz zusammen. Die Polizei, die durchweg Falkenkreuzbinden trägt, wird von ihr jubelnd begrüßt.  
In den Nachmittagsstunden wird bekannt, daß verschiedene ausländische Journalisten,

darunter der Vertreter der Londoner „Daily Mail“, Ward Price, mit dem Flugzeug in Linz eingetroffen sind.

Durch den Rundfunk werden inzwischen Ansprachen gehalten und mit stürmischer Zustimmung die Mitteilungen aufgenommen, nach denen die bisherigen Machthaber der Vaterländischen Front in „Urlaub“ gegangen seien.

Ward Price teilt an das Mikroskop und erklärt unter dem Jubel der Tausende, daß er den Deutsch-Oesterreichern zu diesem historischen Tage seine herzlichsten Glückwünsche ausspreche. Immer neue Heilstrafe auf den Führer und das nationalsozialistische Oesterreich schallen über den Platz.

## „Wie alle sind stolz auf euch“

### Reichsführer SS Himmler grüßt Linz Ansprachen von Vizekanzler Glaise-Horslenau und Minister Hueber

Vor der freudig bewegten Menschenmenge, die die Straßen von Linz Kopf an Kopf umsäumten, hielten der österreichische Bundesminister für Justiz, Dr. Hueber, Vizekanzler Glaise-Horslenau und Reichsführer H. Himmler

kurze Ansprachen, die auch vom österreichischen Rundfunk übertragen wurden.

Minister Dr. Hueber erklärte, immer wieder von Heilrufen unterbrochen, daß es schwer sei, das ungeheure Geschenk, das Oesterreich



## „Wie haben jetzt unseren Führer!“

### Jubelnder Empfang in Linz

DNB Linz, 13. März.  
In Linz wurde die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen des Führers um 15 Uhr bekannt. Leichtes Schneereiden hat eingeschlagen und es ist empfindlich kalt. Aber keiner von den vielen Tausenden weicht von seinem Platz. Die Spannung ist auf das höchste gestiegen.

Um 17 Uhr ist der Führer mit seinem Wagen in der Stadt (Innkreis) eingetroffen, von stürmischen Jubel begrüßt. Die Menge umdrängt den Wagen, der nur schrittweise vorwärtskommt und begleitet Adolf Hitler immer wieder begeisterte Huldigungen, aus denen tiefe Verehrung und glühende Liebe sprechen.

Sichtlich bewegt dankt der Führer für diese Freuden- und Vertrauenskundgebungen der Bevölkerung seiner alten Heimat.

Gegen 19.30 Uhr trifft der Führer, von der nach Tausenden zählenden Menge mit nichtendwollendem Jubel empfangen, in Linz ein. Von dem Chef der österreichischen Regierung und den Bundesministern feierlich begrüßt, betritt der Führer das Rathaus.

Der Menge bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. Ununterbrochen brausen Jubel-

von gestern trennte, in Worte zu fassen. Es vollziehe sich ebenfalls ein geschichtlicher Prozeß: die Schaffung der deutschen Nation in alle Ewigkeit.

Vizekanzler Dr. Glaise-Horslenau führte u. a. aus: „Niemand habe ich einen derartigen Jubel in dieser Stadt erlebt, wo der Führer des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes zum ersten Male wieder nach langer Zeit den Boden betritt, der ihm aus der Jugend so wohlbekannt und aus Herz gewachsen ist. Lassen Sie mich als alten Soldaten aber zugleich der ganz besonderen Freude Ausdruck geben, daß wir als Freunde, zum Teil auch noch als alte Waffengenossen Teile des deutschen Heeres, des zu neuem Glanz emporgeschobenen deutschen Heeres erschienen sind. Gerade der, der den Weltkrieg mitgemacht hat, erinnert sich in unvergesslicher Treue der Waffenbrüderschaft mit den reichsdeutschen Soldaten.“

Wir begrüßen unsere deutschen Kameraden und begrüßen Ihren Obersten Befehlshaber, den Führer und Reichsführer!“

Die Worte des Vizekanzlers fanden in der begeisterten Menge immer wieder in Heilrufen und Beifallskundgebungen ein jubelndes Echo. — Von Freudenkundgebungen begrüßt, sprach dann Reichsführer H. Himmler:

„Ich bin schon oft in meinen Leben“, so sagte er u. a., „hier in dieser Stadt gewesen und habe in früheren Jahren oft hier gesprochen. Ich habe es mir nicht träumen lassen, diesen allergrößten Festtag einmal hier in dieser Stadt zu erleben. Ich will euch allen im Namen aller der Reichsdeutschen, die wir die Ehre und den Stolz und die Freude haben, hier nach Oesterreich als Gäste und Freunde kommen zu dürfen. Ja, wie froh und stolz wir sind, daß dieses Stück deutscher Erde, das uns den Führer Adolf Hitler geboren hat, treu geworden ist und nach Jahrhunderten wieder zurückkehrt in die große deutsche Heimat.“

Wir alle sind stolz auf euch Deutsch-Oesterreicher und auf euren heldenhaften Kampf von fünf Jahren.“

Der Beifall, den die Worte des Reichsführers fanden, steigerte sich zu draulenden Jubelstürmen und immer erneut wurden Sprüche laut: „Ein Volk, ein Reich!“ Der Reichsführer H. Himmler schloß: „Es wird so sein und werden: Ein Führer, — ein Volk — ein Reich!“

## Der Artikel 88 ausgelöscht

Bundeskanzler Seyß-Inquart führte aus: Mein Führer! In einem für das deutsche Volk und in seinen Fernwirkungen für die Gestaltung der europäischen Geschichte bedeutamen Augenblick begrüße ich Sie und mit mir die ganze Heimat, mein Führer und Reichsführer, zum ersten Male wieder in Oesterreich.  
Die Zeit ist da, in der trotz Friedensbilligkeit, Zwang, Mißgunst und Unverständnis einer ganzen Welt endgültig deutsch zu deutsch gefunden hat.  
Heute steht das deutsche Volk einmütig und endgültig zusammen, um jeden Kampf und jedes Leid als ein Volk zu bestehen.  
Der Weg war schwer, hart und opfervoll. Er führte über die erschütterndste Niederlage des deutschen Volkes, aber gerade aus ihr erwuchs die große herrliche Idee der unteilbaren Schicksalsgemeinschaft, das Bewußtsein des einen lebendigen Volkes, die Idee des Nationalsozialismus!

dante, alles einzusehen, um das deutsche Volk aus dieser seiner schwersten Niederlage herauszuführen.

Sie haben es herausgeführt! Sie sind der Führer der deutschen Nation im Kampf um Ehre, Freiheit und Recht!

Sie, mein Führer, haben Volkston und Volkstleid als Sohn dieser Grenzmark erfahren. Aus diesem Wissen erwuchs in Ihnen der große Ge-

Jetzt haben wir Oesterreicher uns für allezeit frei und offen deutsch und unabhängig zu dieser Führung bekannt, indem wir zugleich in feierlicher Weise den Artikel 88 des Friedensvertrages als unwirksam erklären!

Des Reiches gewaltige Wehr rückt unter dem Jubel Oesterreichs in unser Land ein. Oesterreichs Soldaten begrüßen deutsche Graue, nicht und zum Trub, sondern zur klaren und endgültigen Befestigung, daß das deutsche Volk in sei-

ner Gesamtheit angetreten ist, um deutsches Recht vor aller Welt zu sichern und für alle Zeiten zu schützen!

Der Führer spricht zum deutschen Volk Oesterreichs

„Für des großen deutschen Volkes Einheit, für des Reiches Macht, Größe und Herrlichkeit“

Im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Bundeskanzlers Seyß-Inquart richtete der Führer folgende Worte an die in Linz versammelte Menge:

Deutsche! Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Herr Bundeskanzler,

Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßungsworte. Ich danke aber vor allem euch, die ihr hier angetreten seid, und die ihr Zeugnis ablegt dafür, daß es nicht der Wille und der Wunsch einiger Weniger ist, dieses große völkische Reich zu begründen, sondern, daß es der Wunsch und Wille des deutschen Volkes ist!

Nächsten doch an diesem Abend hier einige unserer bekannten internationalen Wahrheitsforscher die Wirklichkeit nicht nur sehen, sondern später auch zugeben. Als ich einst aus dieser Stadt auszog, trug ich in mir genau dasselbe gläubige Bekenntnis, das mich heute erfüllt. Ermessen Sie meine innere Ergriffenheit, nach so langen Jahren dieses gläubigen Bekenntnis in Erfüllung gebracht zu haben.

Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir damit einen Auftrag erteilt haben und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben! (Unbeschreiblicher Jubel, minutenlang hindern unablässige Heil- und Dankrufe den Führer am Weiterreden.) Ich habe an diesen Auftrag geglaubt, habe für ihn gelebt und gekämpft, und ich glaube, ich habe ihn jetzt erfüllt!

Ich weiß nicht, an welchem Tage ihr gerufen werdet. Ich hoffe, es ist kein fernter. Dann habt ihr einzusehen mit eurem eigenen Bekenntnis, und ich glaube, daß ich vor dem ganzen deutschen Volk dann mit Stolz auf meine Heimat werden hinweisen können.

Es muß dieses Ereignis dann der Welt beweisen, daß jeder weitere Versuch, dieses Volk zu zerreißten, ein vergeblicher sein wird.

So wie ihr dann verpflichtet sein werdet, für diese deutsche Zukunft euren Beitrag zu geben,



Der Führer der österreichischen Nationalsozialisten. Dem Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Major Hubert Klausner, wurde innerhalb der neuen Regierung eine Sondermission für die Fragen der politischen Willensbildung anvertraut.

Mein Führer! Wir Oesterreicher danken Ihnen! Ich kann nur schlicht und als einfacher Mann, aber aus dem Herzen von Millionen Oesterreichern, sagen: Wir danken Ihnen! Wir haben immer mit Ihnen gekämpft in der Bestimmung und Haltung, die uns in dieser

so ist ganz Deutschland bereit, auch seinen Beitrag zu leisten. Und es leistet ihn schon am heutigen Tage.

Sehen Sie in den deutschen Soldaten, die aus allen Ecken des Reiches in diesen Stunden einmarschieren, opferbereite und opferge- wohnte Kämpfer für des ganzen großen deutschen Volkes Einheit, für des Reiches Macht, für seine Größe und für seine Herrlichkeit, jetzt und immerdar!

Deutschland, Sieg-Heil! Die Ansprache des Führers wurde von immer neuen Beifallsstürmen unterbrochen. Es war, als ob er sich jeden neuen Satz seiner Rede erst erkämpfen müßte, so ungeheuer war der

Grenzmart zukommt, ausdauernd bis zur äußersten Duldung. Ich glaube, wir haben bis zuletzt einen guten Kampf geführt. Jetzt aber grüßen wir Sie mit dem Jubel aller deutschen Herzen:

Heil, mein Führer!

Jubel und die begeisterte Zustimmung dieser deutschen Menschen in Oesterreich. Der Platz war von brausenden Rufen erfüllt, die über ihn und über diese Stadt hinausgetragen wurden nach ganz Oesterreich, das heute freit auf- atmet.

Nach der Ansprache des Führers werden spontan das Deutschlandlied und Horst-Wessel- Lied angestimmt, die die Menge mit erhobenem Arm singen.

Immer wieder brandete draußen der Jubel auf und wiederholt mußte der Führer auf den Balkon des Rathauses hinaustrreten, um sich seinen begeisterten Oesterreichern zu zeigen.

Das war der Gruß der Heimat an den Führer der Deutschen.



Neueste Aufnahme von Seyß-Inquart Weltbild (M)

Deutsche Truppen am Brenner

Feierliche Begrüßung der italienischen Kameraden

DNB München, 12. März

Die erste Abteilung des Bundesheeres hat unter dem unaufhörlichen Jubel der Bevölkerung in Seefeld Meldung erhalten. Allmählich wird es lebendiger auf der Straße nach Innsbruck. Den Gebirgsjägern folgen Stad- Schützen, motorisierte MW-Abteilungen und Tankabwehrgeschwader, sowie weitere Formationen der W-Verfügungstruppe; immer wieder auf neue schwillt der Jubel der deutschen Wehrmacht entgegen. Schutzpolizei und Gendarmerie haben alle Hände voll zu tun, um den Fahrzeugen ein Gasse durch die begeisterte Menge zu bahnen. Es ist ein erheben- des unvergeßliches Bild, das dieser überstän- mende Empfang bietet. Man denkt zurück an jene Tage des Einmarsches in das Rheinland. Auch damals zogen Bestreiter in ein befreites Land. Jedes Auto mit einer deutschen Kenn- nummer, jeder SA-Mann, jeder Politische Leiter ist Gegenstand begeisterter Begrüßungen.

In den Gasthäusern sind froh bereint nach mancher durchwachten Nacht deutsche Menschen, die diese Augenblicke als Feierstunde empfin- den. Rustergeübt ist die Disziplin, mit der sich die ganze Umwälzung vollzogen hat. Das Gefindel ist wie vom Erdboden verschwunden. Schussknalls Moskauer Helfers- helfer haben das Feld geräumt.

Die Hilfspolizei hat an den zur italienischen Grenze führenden Straßen Kontrollen und Sperren eingerichtet, damit nicht jene feigen Heßer, die jahrelang ein Volk wegen seines unerbittlichen Festhaltens an Deutschland belä- stigten und vergewaltigten, in letzter Minute entweichen.

Richtung Brenner

Ueber Jiri rückt die deutsche Truppe weiter nach Innsbruck, wo ihr gegen Mittag ein gleich härmlicher Empfang zuteil wird. Unter Füh- rung des Kommandeurs des Jägerregiments, Oberleutnant Tschöner, der sich als Offi- zier des Alpenkorps im Herbst 1917 bei der Erstürmung des Monte Tiro in der Four le mérite erwarb, setzt sich nun mit einer lei-

nen Abteilung, bestehend aus einem Zug Leicht- er Maschinengewehre, Kraftwagens und Pan- zerabwehr durch die Ortshäuser Marrai, Steinbach und Gries in Richtung auf den Brenner zu in Bewegung.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich das Eintreffen der ersten deutschen Soldaten an der österreichisch-italienischen Grenze. Die Kolonne nimmt zwischen dem österreichischen und dem italienischen Schlagbaum Aufstellung.

Begrüßung an der Grenze

Der Kommandeur des Infanterie-Regiments begibt sich mit seinen Offizieren an die italie- nische Postkontrolle, um den italienischen Be- fehlshaber an der Grenze zu begrüßen. Dabei führte er, wie das „Berliner Tageblatt“ ergän- zend meldet, aus:

„Ich habe den Auftrag von meiner vorge- setzten Stelle, mit einer kleinen Vertretung meiner Truppe mich hier an die italienische Grenze zu begeben. Hier erwartet mich ein höherer italienischer Offizier. Ich habe die Auszeichnung, dem italienischen Offizier zu versichern, daß alle diese Unternehmungen heute in einem durchaus kameradschaftlichen Gefühl vor sich gehen, in einem Geist, der den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem nationa- listischen Deutschland und dem faschisti- schen Italien und der beiderseitigen Armeen entspricht. Ich bitte Sie, diese Empfehlung dem Befehlshaber an der Grenze im Auftrag meines kommandierenden Generals zu übermit- teln.“

In einer Antwort gab der italienische Be- fehlshaber seiner Bewunderung für das große deutsche Heer Ausdruck und erklärte, er sei glücklich über die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Nur nach den Truppen treffen zwei Ehren- fürne der österreichischen SA und H auf der Brennerhöhe ein.



Dr. Edmund Glaise-Horstenau, der auf Vorschlag des Bundeskanzlers Dr. Seyß- Inquart zum Vizekanzler ernannt wurde. Weltbild (M)

Der Sonntag in Linz

Die Menge wartete vor dem Hotel des Führers

Linz, 13. März. (HJ-Zeit.)

Die Bevölkerung von Linz war am Sonntag- morgen wieder früh auf den Beinen. Freudig strahlenden Auges strebten alt und jung dreizehn wieder zu dem großen Hauptplatz, wo sie am Samstag so erhebende Stunden erleben durften. Die hochgestimmte Menge hat noch einen starken Zuwachs erfahren, denn aus ganz Oberösterreich und aus den übrigen Bundes- ländern sind Begeisterte nach Linz gekommen, um an der großen Freude des deutschen Volkes in Oesterreich teilhaben zu können.

Gegen 9 Uhr stehen wieder die dichten Men- schenmauern an den Straßen. Bis hinab an das Donauufer, in der unmittelbaren Umgebung des Hotels, in dem der Führer Wohnung ge- nommen hat, stehen sie und harren mit rüch- sichtsvollem Schweigen. Sie achten unausgespro- chener den Wunsch des Staatsmannes, der am Vormittag dringende Geschäfte unge- stört erledigen muß.

Desto lebhafter ist das Treiben auf den Haupt- straßen. Hier gibt es ja auch so unendlich viel zu schauen. Unablässig rollen Motorfahr- zeuge aller erdenklichen Art durch die Stadt. Sie bringen immer und immer wieder reichs- deutsche Truppen und Schutzpolizei. Und wie- der die unendliche Freude auf beiden Seiten. Mit echter kameradschaftlicher Brüderlichkeit werden zwischen den reichsdeutschen Truppen und einem vorbeimarschierenden österreichischen Infanteriebataillon herzliche Grüße aus- getauscht. Um die Mittagshunden brausen wieder deutsche Jagdmaschinen auf dem Flug- wege nach Wien über die Stadt, ein stolzes Wahr- zeichen der neuen deutschen Wehrmacht, die alle Volksgenossen schützt.

Stärkste Bewegung und freudigste Spannung kommt in die Massen, als in der ersten Stunde bekannt wird, daß sie den Führer auf einer Fahrt durch die Stadt wiedersehen werden.

„Wir wollen unseren Führer sehen“

In der Halle des Hotels herrscht regtes Le- ben und Treiben. Vor dem Besitze des Füh- rers harren hier die führenden Persönlichkeiten der Partei und der Behörden von Linz und die österreichische Generalität des Führers.

Gegen 12 Uhr, als die Wagenkolonne des Führers vorfährt, wird es auch vor dem Hotel lebendiger. Schnell hat die Linzer Jugend den im Reich wohlbekannten Sprechchor geleert: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ Bald wird auch ihr Verlangen erfüllt. Um 12 Uhr tritt der Führer aus dem Hotel. Ein hübsches Linzer Mädchen in der Tracht ihrer Heimat, der Hei- mat des Führers, und ein Kind überreichen ihm einen schönen Blumenstrauß. Mit unend- licher jubelnder Begeisterung grüßen die Tau- sende, die seit den frühesten Morgenstunden auf dem weiten Platz vor dem Hotel und in den anliegenden Straßen ausgeharrt haben, den Führer. Dann setzt sich die Wagenkolonne in Bewegung. Der Führer tritt die Fahrt nach Leonding an, der letzten Ruhestätte seiner El- tern. In den Straßen von Linz, in den Vor- orten und außerhalb von Linz — überall das- selbe Bild: Viele Mitglieder tief gefasst sehen Oesterreicher und Reichsdeutsche, sehen reichs- deutsche Soldaten und Mannschaften des öste- rreichischen Bundesheeres, und sie alle jubeln wieder minutenlang dem Führer zu.

Auch die Rückfahrt des Führers nach Linz legt ebenso Zeugnis ab von der einzigartig unvorstellbaren Stimmung der Freude und der Dankbarkeit, die die ganze Stadt erfüllt hat.

Unmittelbar nachdem der Führer wieder in sein Hotel zurückgekehrt ist, ziehen drei Kom- panien des österreichischen Bundesheeres mit Hakenkreuzfahnen geschmückt, am Hotel vorbei. Ununterbrochen schallen ihre Sprechchöre: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ und „Sieg Heil!“, mit denen sie den Führer grü- ßen, über den weiten Platz.

Fragmentary text from the right edge of the page, including names like 'Dr. Go...', 'Papst...', 'Der...', 'Am...', 'Von link...', and 'wurde...'.

# Bregenz feiert die deutschen Bataillone

## Oesterreichs tapferster Offizier führt die Vorarlberger Nationalsozialisten



Dr. Goebbels verlas die Proklamation des Führers Reichsminister Dr. Goebbels verlas am Samstagmittag die Proklamation des Führers, die über alle deutschen und österreichischen Sender und zahlreiche Sender des Auslandes verbreitet wurde, und in der der Führer seine Gründe für sein Handeln darlegte. (Scherl-Bilderdienst-M)

In Bregenz, 13. März. Das Telegramm Sech-Inquart's an den Führer, das in den späten Abendstunden am Bodensee bekannt wurde, war das Signal zu einer Völkerverwanderung aus den reichsdeutschen Bodenseeflächen nach dem benachbarten Vorarlberg. Tausende begeben sich in die Landeshauptstadt Bregenz, um dort mit den Volksgenossen in Oesterreich den Tag der Einigung der beiden Völker gemeinsam zu begehen. Bregenz hatte noch nie gesehenen Flaggenschmuck angelegt. Da nicht alle Familien über Hakenkreuzflaggen verfügten, wurde in die rot-weiß-rote österreichische Fahne ein Hakenkreuz aufgenäht und diese so als Kennzeichen der deutschen Gesinnung gewählt.

### Die Haare im Kerker gebleicht

Der Landesleiter der NSDAP Toni Blantzensteiner sprach zu einer vieltausendköpfigen Menschenmenge vom Balkon des Regierungsgesetzgebendes am Bahnhofspalast. Dieser Mann, der mit seinem Andreas-Hofer-Bart eine wahrhaft patriarchalische Erscheinung bietet, hat viele Monate im Konzentrationslager Mölkersdorf verbracht und ist einer von jenen harten unbeeuglichen Nationalsozialisten, die in Oesterreich trotz schwerster Verfolgung ausgehalten haben. Toni Blantzensteiner, ein Mann von 48 Jahren, hat schlohweißes Haar. Es wurde ihm gebleicht in den Kerker des vergangenen Systems. Er trägt fast alle Weltkriegsauszeichnungen der österreichischen Armee und wird von den Vorarlberger Nationalsozialisten wie ein Abgott verehrt.

Als Toni Blantzensteiner, der über Nacht zum Nationalhelden Vorarlbergs emporgestiegen ist, das Befehlswort zum Führer verkündete, war Bregenz von einem Jubel erfüllt, wie ihn die Stadt noch nicht erlebt hat.

Man muß es selbst gesehen haben, mit welcher Sachlichkeit und mit welchem Ernst die Nationalsozialisten in Vorarlberg die Machtübernahme bewerkstelligten. Vom ersten Augenblick der Beauftragung an hat der neue Landeshauptmann gearbeitet und sofort mit einem Stabe außerordentlich gewissenhafter und klug vorgehender Mitarbeiter die notwendigen Anordnungen getroffen, zu denen vor allem die Sperrung der Grenze nach der Schweiz gehörte. Der berüchtigte Monarchistenführer vor Vorarlberg, Dr. Fischer, verlor im letzten Augenblick seine Anhänger um sich zu sammeln und einen Putsch zu unternehmen. Die Legitimisten hatten aber das Vertrauen zu ihrem Häuptling verloren. Dr. Fischer wurde in Haft genommen.

### Klerikales Heßblatt verendet

Ganz besondere Begeisterung erregte die Bekanntgabe, daß das überlieferte klerikale Heßblatt Oesterreichs, das Vorarlberger Volksblatt, mit dem Tag der Machtübernahme der Nationalsozialisten sein Erscheinen einstellen sollte.

Die ganze Nacht über war Bregenz mit seinen vielen reichsdeutschen Gästen eine einzige jubelnde Gemeinschaft und als die Nachricht wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilte, daß deutsche Truppen im Anmarsch zur Grenze seien, da kamen auch die wieder aus den Hän-

sen, die in früher Morgenstunden heimgegangen waren. Gegen 5 Uhr besetzte eine deutsche Infanterie-Vorhut den Grenzübergang Unterhochrieg bei Bregenz und übernahm dort die Kontrolle des Grenzverkehrs.

### Uebergabe der Kaserne

Die Bregenzer Garnison des Alpenjäger-Bataillons hatte schon am Freitagabend die am Rundfunksender Dornbirn und an anderen wichtigen Punkten Vorarlbergs aufgestellten Maschinengewehr-Abteilungen eingezogen und barriere in Ruhe des Einmarsches der deutschen Truppen. Gegen 8 Uhr setzten sich von der Grenze her motorisierte deutsche Abteilungen in Bewegung und umfleckten die Garnison des Alpenjäger-Bataillons. Die Uebergabe der Kaserne an den Kommandeur des Regiments durch den Chef der Bregenzer Garnison vollzog sich in einem Wirtschaftsgarten gegenüber der Kaserne. Tausende von Volksgenossen waren Zeuge dieses historischen Augenblicks, da die junge Wehrmacht zum ersten Male in Oesterreich zeigen konnte, wie diszipliniert und geschult sie aufzutreten vermag.

Nach der Besetzung der Kaserne zogen motorisierte Teile in das Innere Vorarlbergs,

während von der Grenze her sich weitere Kolonnen in Bewegung setzten. Um 1/2 11 Uhr erfolgte unter klingendem Spiel der feierliche Einmarsch der deutschen Bataillone in Bregenz. Die Soldaten wurden mit unvorstellbarem Jubel empfangen. Die Bevölkerung von Bregenz hatte schon den ganzen Vormittag über Vorbereitungen getroffen und versuchte, die Reichskolonnen der Soldaten mit Geschenken aller Art zu überschütten. Aber sie rechnete nicht damit, daß deutsche marschierende Truppen sich auch durch noch so viel Freundlichkeit nicht aus dem Gleichschritt bringen lassen würden. Am Samstagnachmittag hat ein Teil der eingetroffenen Truppen in Bregenz Unterkunft bezogen. Gleichzeitig kamen weitere Abteilungen mit der Bahn.

Auch die reichsdeutschen Bodenseeflächen standen selbstverständlich im Zeichen dieser Truppenbewegung. Ramentlich Friedrichshafen als der Hauptverkehrsplatz zeigte den ganzen Samstagnachmittag über lebhaften Truppentransportverkehr. Die Bevölkerung des Bodenseegebietes veranstaltete Samstagabend dann in allen Orten Fackelzüge und Höhenfeuer, um über den See hinweg den deutschen Volksgenossen in Oesterreich die Verbundenheit aller Deutschen zu beweisen.



Oesterreichs Polizei trägt das Hakenkreuz Die Mannschaften der österreichischen Bundespolizei legen die Hakenkreuzarmbinder an und freuen sich über den Sieg der deutschen Sache in Oesterreich. (Weißbild 00)

## Der Vatikan sprachlos

Päpstliches Blatt zur Befreiung Oesterreichs (Von unserem römischen Vertreter)

v. M. Rom, 13. März.

Der „Osservatore Romano“, das Blatt des Vatikan, hat zu den Ereignissen in Oesterreich keinen Kommentar veröffentlicht. Das Blatt bringt lediglich eine kurze Notiz, in der es heißt, niemand in der Welt werde denken, daß der „Osservatore Romano“ von den Ereignissen in Oesterreich, der Zukunft des geographisch und geistig dem Vatikan nahestehenden Volkes, unberührt bleibe. Die Kürze der Zeit hindere aber den „Osservatore Romano“ daran, schon jetzt zu den Ereignissen von sich aus Stellung zu nehmen.

## Ämtliche polnische Erklärung

Keine rechtswidrige deutsche Einmischung (Von unserem Warschauer Vertreter)

J. b. Warschau, 13. März.

Ämtlich wird unserem Warschauer Vertreter von polnischer Seite erklärt, daß Deutschland nach polnischer Ansicht für die Ereignisse in Oesterreich keine Verantwortung trage. Die Tatsache, daß die deutsche militärische Hilfe von einem österreichischen amtierenden Minister erbeten worden sei, beweise, daß keine völkerrechtswidrige Einmischung von Seiten Deutschlands vorliegt. Die Entwicklung in Oesterreich sei eine rein innerösterreichische Angelegenheit, die mit Zustimmung der rechtmäßigen österreichischen Regierung erfolge. Es bestehe daher für Polen keinerlei Veranlassung, die bisher gewählte Linie der Zurückhaltung aufzugeben.

## Juden, Christlichsoziale und Marxisten

### Was alles nach Budapest „lüchtet“

(Von unserem Budapest Vertreter)

ecs. Budapest, 13. März.

Nach hier vorliegenden Meldungen sind in Preßburg im Laufe der Nacht zahlreiche Emigranten aus Oesterreich eingetroffen. Man schätzt ihre Zahl auf ungefähr 60-80. Unter den Flüchtlingen befindet sich die Frau des früheren österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß und ihre Kinder, ferner der bisherige Präsident der österreichischen Bundesbahnen, Stockinger, sowie der „Paneuropamann“ Cowdenhove-Kalergi. Da die meisten Flüchtlinge bestrebt sind, ihre Namen vor der Öffentlichkeit geheimzuhalten, so sind nähere Einzelheiten über die Persönlichkeiten der Flüchtlinge nur schwer festzustellen. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch viele Juden. In den frühen Morgenstunden des Samstag wurde die tschechische Grenze bei Preßburg vorläufig für alle aus Oesterreich Einreisenden gesperrt. Auch der Uebergang über die Grenze nach Oesterreich ist von einer besonderen Erlaubnis abhängig gemacht worden.

## Drog stoppt Emigranteninvasion

(Von unserem Prager Vertreter)

ts. Prag, 13. März.

Der Flüchtlingsstrom aus Oesterreich nach der Tschechoslowakei hat sich nach Prager Wittermeldungen erheblich vermehrt. Aus diesem Grunde soll die tschechoslowakische Regierung angeblich beschlossen haben, die tschechische Grenze zu sperren. Nach einem Bericht des „Prager Tagblattes“ wurden heute nacht etwa 30 österreichische Staatsbürger, die mit dem Schnellzug von Wien kamen, an der Grenze in Lundenburg angehalten und zurückgeschickt. An den Grenzstationen Unter-Themenau und Nittolsburg wurde eine große Anzahl Kraftwagen angehalten und ihre Insassen nicht über die Grenze gelassen. Nach einem Bericht des gleichen Blattes ist in Preßburg neben den bereits gemeldeten Ministern Stockinger und Bernatto auch Frau Dollfuß mit ihren beiden Kindern angekommen.

## Rumänien gegen Oesterreich-Emigranten

(Von unserem Vertreter)

rd. Bukarest, 13. März.

Der rumänische Innenminister hat alle Grenzstationen und Flughäfen angewiesen, keine Emigranten aus Oesterreich ins Land zu lassen, wobei besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß in Oesterreich zahlreiche Juden aus der Bukowina als angebliche rumänische

Staatsbürger leben, die nur Rumänien verlassen, um sich ihrer Militärpflicht zu entziehen. Diese sowie die jüdischen Emigranten der jüngsten Zeit sind sofort wieder über die Grenze zurückzuführen.

## Auch Ungarn

schützt sich gegen unerwünschten Zuzug

DNB Budapest, 13. März.

Die ungarische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um das erwartete Eindringen unerwünschter Elemente aus Oesterreich sofort zu unterbinden. Auf Anweisung des Innenministers ist an den ungarisch-österreichischen Grenzen eine scharfe Kontrolle eingeführt worden, um die Einreise vor allem jüdischer Elemente unmöglich zu machen.

## Die Juden Palästinas äußerst beunruhigt

DNB Jerusalem, 13. März.

Es ist gut zu verstehen, daß die jüdischen Kreise Palästinas durch den Umsturz in Oesterreich außerordentlich beunruhigt sind. Auf der anderen Seite verfolgt das Arabertum die Vorgänge mit lebhaftem Interesse. Die in Palästina ansässigen Deutschen und Oesterreicher sind der Mittelpunkt zahlreicher herzlicher Glückwünsche. Innerhalb der Deutschen Kolonie herrscht eine ungeheure Begeisterung. In freudigster Erregung werden die Rundfunknachrichten aus der Heimat, sowie die Meldungen und die Sonderausgaben des deutschen Nachrichtenendienstes entgegengenommen.

Im Büro des Deutschen Nachrichtenbüros in Jerusalem laufen dauernd Anrufe aus allen Teilen Syriens und Palästinas ein, um die neuesten Nachrichten über den Fortgang der Ereignisse entgegenzunehmen. In den größten Städten Palästinas und Syriens, in Jerusalem und Damaskus, wurde die Proklamation des Führers noch in den Mittagsstunden des Samstag durch Extrablätter verteilt.

## Uebergabe des Eigentums

der Vaterländischen Front an das Volk

DNB Wien, 13. März.

Durch eine Verfügung des Bundeskanzleramtes ist alles Eigentum der „Vaterländischen Front“ nunmehr Eigentum der deutsch-österreichischen Volks- und von der nationalsozialistischen Bewegung treuhändig übernommen worden. Es ergab die Befehle, alle Einrichtungen in sachlicher und organisatorischer Weise zu übernehmen.



Die neue österreichische Regierung

Von links: Oberstaatsrat Dr. Rudolf Neumayer, der neue Bundesminister für Finanzen; Universitätsprofessor Oswald Menghin, Bundesminister für Unterricht; Staatsrat Dr. Hans Fischböck, Bundesminister für Handel und Verkehr; Unten von links: Notar Dr. Franz Hueber, Bundesminister für Justiz; Staatsrat Hugo Jury, Bundesminister für soziale Verwaltung; Dr. Michael Scheib, der zum Staatssekretär ernannt und dem Bundeskanzler zu dessen Vertretung in Angelegenheiten des Sicherheitswesens beauftragt wurde. (Weißbild 00)

anquart Weltbild (M)

zug Leich- n und Pan- Ma t r a l, ng auf den

Regiments die italie- nischen We- hen. Tadel anti“ ergän-

mer vorge- Vertretung italienische mich ein habe die ffizier zu ngen heute en Gefühl en freund- dem natio- n faschisti- n Armeen ulung dem strag meiß übermit-

nische Be- das große te, er sei zziehungen

bei Ehren- ff auf der

Dr. Sayß- Weltbild (00)



# Das Weltecho

RD Berlin, 13. März.

Die nationalsozialistische Machtergreifung in Wien, der Einmarsch der umjubelten deutschen Truppen in Deutsch-Oesterreich sind Ereignisse, deren historische Tragweite sich in der Welt- presse mit eindringlicher Stärke abzeichnet. In allen Hauptstädten der Welt, in allen Außen- ministerien und Redaktionen gibt es nur ein einziges beherrschendes Thema: Die natio- nalsozialistische Machtergreifung in jenem Lande, in dem noch vor we- nigen Tagen alle überstaatlichen Mächte von der Komintern bis zum Vatikan einen Außenposten gegen das deutsche Volk sahen.

Italien hat durch seine freundschaftliche und eindeutige Haltung zu den Ereignissen alle jene „Vollfront“-Heher Lügen gestraft, die noch gestern von Spannungen zwischen Berlin und Rom safteten. Die italienische Presse bringt spaltenlange Sonderberichte aus den Städten Oesterreichs über die Freudenfestlichkeiten des glücklichen Volkes. Sie betonen, daß die Achse Rom-Berlin fester denn je und durch das nationalsozialistische Oester- reich um einen neuen Kraftquell bereichert sein wird. Man erblickt in Italien die nationalsozialistische Erhebung als ein unvermeidliches, natürliches und historisches Ereignis. Die römische Presse hebt hervor, daß die italienische Regierung gewisse fran- zösische „Rückfragen“ eindeutig ab- gelehnt hat.

Die nervöse Stimmung in Paris, die durch die immer noch ungelöste Regierungs- frage ohnehin außerordentlich belastet ist, reagiert auf die Ereignisse in Oesterreich mit einer Mischung von ziellosen Protesten, Resignation und vereinzelt allerdings auch realpolitischen Einsichten. Es besteht für die französische Oefentlichkeit kein Zweifel mehr, daß die national- sozialistische Machtergreifung in Oesterreich das bedeutet, was jahrelang als „der Krieg“ bezeichnet wurde, nämlich den Anschluß, ohne daß allerdings, zur großen Ueberraschung der Pa- riser Heher, deswegen ein Krieg entstanden ist! Die zu erwartenden selbstverständlichen Aus- sätze marxistischer und ultra-nationalistischer Blätter finden in amtlichen Kreisen kein Echo, wo man gegenüber den Ereignissen eine gewisse Mäßigung an den Tag legt.

Die englische Presse, die in sehr ein- seitiger Weise über den dreisten Volksbetrugs- versuch Schuschnigg berichtet hatte, ohne daß sich ihr demokratisches Gewissen gegen die uner- hörten Wahlmethoden gewandt hätte, muß nun doch den Ereignissen Rechnung tragen. Die aus Oesterreich einlaufenden Berichte beschreiben sie über die wahre, jubelnde Volksstimmung. Nah- gebende Blätter erklären offen, daß England einen Fehler beging, sich 1934 auf die öster- reichische „Unabhängigkeit“ festzulegen. Sie er- klären und stimmen darin wohl mit der amtlichen Auffassung überein, daß England sich aus dieser inner- deutschen Angelegenheit herauszu- halten hat.

Bemerkenswert ist das verständnisvolle Echo, das die Ereignisse in Polen gefunden haben. Die polnische Presse sieht in der Entwicklung ein naturnotwendiges und vorauszuwendendes Ereignis, das ohne Ueberraschung, ja sogar mit gewisser Genugtuung bezeichnet wird, da Eu- ropa „um einen Konfliktherd är- mer“, der Friede aber um eine starke Bürg- schaft reicher geworden ist. Die Blätter legen in ihren Stellungnahmen auf der Linie der amtlichen polnischen Erklärung, die besagt, daß dem Deutschen Reich kein Vorwurf gemacht werden könne, denn eine österreichische Regierung habe um Entsendung deutscher Truppen ge- beten.

In der Tschechoslowakei, wo man zu Beginn der kritischen Lage offen auf Seiten Schuschniggs stand und sogar drohende Worte fühlte, hat die Stärke der nationalsozialistischen Erhebung und die selbe Macht der bisherigen Machthaber nicht ihren Eindruck verfehlt. Selbst Prag kann nicht umhin, die völkerrechtlich ein- wandfreie Tatsache der deutschen Waffenhilfe hervorzuheben.

Ungarn begrüßt unverbohlen die Entwik- lung, die durchaus im Sinne einer nimmehr noch ausbaufähigeren deutsch-ungarischen Freundschaft ist und die höchstens in unverbess- lichen Legitimistenkreisen eine niederschmet- ternde Wirkung ausgelöst hat. Südflawien, als weiterer Nachbar Oesterreichs, bejaht die Entwicklung, die endgültig aller legitimistischen Habsburg-Hege gegen die Einheit Südlawiens ein Ende bereitet. Auch hier findet Schuschnigg Berrät eindeutige Kritik. Die Belgrader Presse spricht von der Macht des Blutes, die hier ihren Triumph erlebe. In der Schweiz hat das österreichische Erwachen einen tiefen Ein- druck hinterlassen. Die Schweizer Presse ver- schließt sich nicht der Tatsache, daß hier ein histo- risches Ereignis von größter Tragweite vor- liegt, das nicht durch die als „dreißi“ bezeichneten „Abstimmungs“-Versuche Schuschniggs hätte aufgehalten werden können.

So lassen sich in der Welt- und Presse, trotz aller Einseitigkeiten aus demokratischer Quelle, trotz aller Vorurteile enttäuschter „Vollfront“-Or- gane, trotz mancher Geschäftigkeiten mißvergnüg-

# Welt- und Presse reagiert unterschiedlich

## Gouvernantentent in London

DNB London, 13. März.

Die Londoner Sonntagblätter „verurteilen“ in ihren Stellungnahmen zum großen Teil die Verdrüderung des Reichs und Oesterreichs. Trotz aller Grenelberichte der Unterpresse wird die Lage jedoch ruhig beurteilt. Mini- sterpräsident Chamberlain ist, den Zeitungen zufolge, nach Chequers abgereist. Lediglich Lord Halifax sei in London geblieben.

Der diplomatische Korrespondent der „Sun- day Times“ erhebt scharf den Zeigefinger und erklärt, daß man nun beobachten müsse, ob sich die Nazis in Oesterreich auch anständig be- nehmen. Ganz im Gegensatz zu allen anderen Blättern versucht Warbin im „Observer“, der deutsch-österreichischen Frage gerecht zu wer- den. Er schildert die Geschichte des Deutschen Reichs seit Karl dem Großen und kommt schließlich auf den Wahnsinn des Ver- sailleser Vertrags zu sprechen. Was Schuschnigg anbetrifft, so seien die Methoden seines Volkenscheids ein Staatsverbrechen gewesen. „People“ gibt vor, zu glauben, daß die Zu- kunft Europas ernstlich gefährdet sei. „Sun- day Chronicle“ sieht sich mit Bedauern veranlaßt, die Haltung der Deutschen nicht recht- fertigen zu können. Im „Sunday Express“ ermahnt Lord Beaverbrook die Engländer, die österreichische Lage so hinzunehmen, wie sie sei. „Sunday Dispatch“ meint, in britischen Regierungskreisen habe man den Eindruck, daß die Regierung nichts mehr an den völkergenen Tatsachen ändern könne.

Zugleich mit ihren meist von völliger Unwis- senheit über wirkliche mitteleuropäische Verhält- nisse strotzenden Kommentaren berichten die Blätter aber seitentlang über den Einmarsch der deutschen Truppen und den Triumphzug des

Führers in Deutschösterreich. Wenn es sich auch gewisse Zeitungen nicht nehmen lassen, wieder- tendenziöse Phantasieberichte, ja sogar Grenel- märchen über Oesterreich zu bringen, so hat doch der begeisterte Empfang, den Deutschösterreich dem Führer und den deutschen Truppen bereitet hat, auf die Berichterstatter der Londoner Blätter ohne Ausnahme tiefen Eindruck ge- macht.

So berichtet die „Sunday Times“, Hitler habe gestern einen triumphalen Einzug in Oesterreich gehalten. Nichtendwollender Bei- fall habe den Führer begrüßt. „Observer“ beschreibt u. a. besonders die Begrüßung der Bevölkerung von Salzburg beim Eintreffen der deutschen Truppen. Selbst „People“ berichtet in großer Aufmachung von der triumphalen Heimkehr Hitlers in seine Heimat. „Sunday Express“ meldet aus Linz, daß die Szenen, die er dort vor der Ankunft Hitlers beobachtet habe, kaum erregend gewesen seien. Ward Price berichtet in der „Sunday Dispatch“ aus Linz in besonders erregenden Worten. Die Erleichterung und die Dankbarkeit, die Oesterreich für seine Vereinigung mit Deutsch- land empfinde, sei über jeden Zweifel erhoben. In einem einzigen Tag habe der Führer sechs Millionen Deutsche mehr gewonnen. Dieser Tag werde in die Geschichte eingehen, denn die Ver- einigung Oesterreichs mit Deutschland sei ge- stern vollendet worden.

Der Korrespondent gibt die Worte Himmlers wieder, der zu ihm sagte:

„Wenn die ganze Welt das sehen könnte, würde sie wissen, daß diese Begeisterung nicht aufgezwungen ist, sondern frei aus dem ganzen Herzen kommt.“



Die Innsbrucker Altstadt mit dem Untersberg

Aut.: Glaser (7)

## Paris: Verdächtigungen ohne Zahl

DNB Paris, 13. März.

Obwohl die Morgenpresse nicht allgemein mit den Reden des Führers und Sed-Quarats in Linz sich beschäftigt, die zu spät nach Paris gelangt sind, hat die Kündigung des Artikels 88 des Friedensvertrags von Saint Germain durch den österreichischen Bundes- kanzler in Paris großen Eindruck gemacht. Die begeisterte Aufnahme, die die als Freunde ge- kommenen deutschen Truppenkette auf öster- reichischem Gebiet gefunden haben, kann der französische Zeitungsdieser zwar in Form von Meldungen finden, doch nimmt sich keiner der Leitartikel die Mühe, auf diesen Umstand hin- zuweisen, während sich Verdächtigungen ohne die geringste Handhabe überall finden.

Der „Petit Parisien“ schreibt erschrok- len, die österreichische Bevölkerung dürfte schon viel tiefer angegriffen gewesen sein, als man das allgemein glaubte. Der Berliner Berichtstat-

ter des „Journal“ ist der Ansicht, Frankreich habe vielleicht die schwerste Niederlage seiner ganzen Geschichte erlitten. Das 1918 besiegte Deutschland habe die Lage umgekehrt, und das sei das Werk Hitlers. Um die Reaktion des Auslandes kümmere sich Deutschland nicht. Es verwirkliche Punkt um Punkt seines unge- heueren Programms. Für die Proteste habe es nur ein mitleidiges Lächeln. „Echo de Pa- ris“ schreibt, ideologisch mühten die West- mächte nach der Kündigung des Artikels 88 von St. Germain sich in Bewegung setzen. Im „Oeuvre“ schreibt ein weiblicher Schmier- sint Blödsinn. „Petit Journal“ sagt, die Deutschen hätten den Franzosen gezeigt, daß man in 24 Stunden etwas machen könne, was keiner vorher in einem Jahrhundert zu tun vermochte.

„Le Jour“ ärgert sich über die französische Regierungskrise und sagt, in London sei man

ter Herkaler Blätter einheitlich doch folgende Gedanken erkennen: Die deutsche Ein- gung war ein früher oder später doch unvermeidbares Naturereig- nis. Der Friede ist nicht bedroht! Oesterreich ist und bleibt national- sozialistisch! Die Welt muß mit Erstaunen feststellen, daß die „kongermanistische Gefahr“ nur ein billiges Schlagwort war, daß die Ein- heit des deutschen Volkes aber eine unabänder-

liche Tatsache ist, die nicht mit Strömen von Blut demonstriert werden muß, sondern die sich offenbar in den jubelnden Millionen eines glücklichen, erstöhen deutschen Volkstammes, dessen Liebe zum Deutschtum härter war als das Geschrei demokratischer Hehlblätter und als die Paragraphen von St. Germain. Die Welt- presse kann heute nichts anderes als mit Er- staunen berichten, daß man sich, wie so oft, ge- täuscht hat...

aber über die Pariser Parlamentstische ent- rüstet. Die „République“ hebt Bestgehoren in der Einstellung Italiens in Mitteleu- ropa. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ findet es „grotesk und schrecklich niederdrück- end“, daß gerade Oesterreich das „erste gebiets- mäßige Angriffsziel des Dritten Reichs gewor- den“ sei. Der sozialdemokratische „Popu- laire“ hebt, Deutschland benehme sich in Oesterreich „wie in erobertem Gebiet“. „Hu- manité“ veröffentlicht alarmiert einen Auf- ruf der französischen kommunistischen Partei zur Einigung aller Franzosen, die nur durch die kommunistische Partei zustandegebracht werden könne. „Matin“ zieht eine Bilanz der bisherigen Haltung Oesterreich gegenüber. Wirtschaftlich hätten die kleinen Nachbarstaaten Oesterreichs nicht viel getan, um diesem zu hel- fen, aber politisch sei ein Druck versucht. Die Großmächte hätten unrecht getan, sich von den kleinen Staaten führen zu lassen. Die klei- nen Staaten hätten die Genfer Idee über alle Wirksamkeiten, und das ließen die großen Staa- ten zu!

## „Habsburgmonarchie“ unwiderbringlich tot

(Von unserem Budapest-Vertreter)

cca, Budapest, 13. März.

Der legitimistische „Magyarhag“ schreibt, Hitler habe nicht erst die Auswirkung einer eng- lisch-italienischen Annäherung auf Mitteleuropa abgewartet. Der Augenblick, Europa vor voll- endete Tatsachen zu stellen, sei gut gewählt. In einem zweiten Aufsatz schreibt dasselbe Blatt, daß die deutsche Kritik an der „Volksabstim- mung“ richtig war. Daß Oesterreich zu einem Janfahel zwischen den Großmächten wurde, sei eine praktische Folge der dummen Politik, die der Csal 6'Orsay seit 1/2 Jahrzehnten macht. Nunmehr sei die österreichisch- ungarische Monarchie endgültig und unwiderbringlich gestorben. Der rechtsgerichtete „Uj Magyarhag“ schließlich stellt fest, daß die plötzliche Festset- zung der Volksabstimmung in Oesterreich dem Geiste des Februarabkommens nicht entspro- chen habe. „Ohne die deutsche Hilfe wäre der Bürgerkrieg gekommen“, schreibt das Blatt weiter, „und da wir keine spanischen Zustände in unserer Nachbarschaft wollen, keine brennende Grenze, so leben wir auch den Schutz der ungarischen Interessen in der inneren Erhaltung des nationalsozialisti- schen Oesterreichs“.

## Jugoslawien freut sich

DNB Belgrad, 13. März.

Die gesamte Sonntagspresse sieht auch hier unter dem Eindruck der österreichischen Ge- schiednisse. Seitentlang berichten die Blätter über die Triumphfahrt Adolf Hitlers durch sein Heimatland.

Die von Dr. Seebels verteilte Proklama- tion des Führers wird ebenso wie die Linzer Rede im Wortlaut wiedergegeben.

Die halbamtliche „Vreme“ faßt den allge- meinen Eindruck in folgenden Worten zusam- men: „In Wien triumphiert der National- sozialismus. — Berlin ist begeistert. — Rom zeigt ruhige Aufriedenheit. — London hebt mit gekreuzten Armen da, und in Paris ist Mini- sterhilfe.“ Die Belgrader Stimmung könnte man mit dem Satz kennzeichnen: „Jugoslawien freut sich, daß die Habsburger Gefahr endgültig beseitigt wurde.“ Wie allgemein dieses Gefühl ist, zeigt eine Karikatur der „Politika“ von Otto von Habsburg und seiner ehrsüchtigen Mutter Zita.



Speckbacher-Denkmal in Innsbruck

# Erfüllung deutscher Sehnsucht

## Die Deutschen in Polen über die Wandlung in Oesterreich

DNB Posen, 13. März.

Auch die Deutschen in Polen begrüßen den Durchbruch des Nationalsozialismus in Oesterreich begeistert. Das „Posener Tageblatt“ gab eine Sonderausgabe heraus, die in größter Aufmachung von dem grundlegenden Wandel in Oesterreich unterrichtet.

In einem Leitartikel der „Posener Deutschen Nachrichten“ heißt es: „Gerade wir Auslandsdeutschen, die wir in Europa verweilt leben, haben wieder in diesen nunmehr überwundenen bitteren Tagen so manche gebührende Schadenfreude erlebt. Alles wußte, daß der deutsche Friede durch Schuschnigg's Treubruch und seine winkelmäßige Politik gefährdet, ja rettungslos verloren schien. Wir muhten den gestrigen Tag und die gestrige Nacht in all ihren unwahrscheinlich klingenden Nachrichten, die unser Herz höher schlagen, ja fast zerspringen lassen, als die Erfüllung aller deutschen Sehnsucht empfinden. Daß hinter diesem deutschen Banner der Name Adolfs Hitler steht, macht uns Auslandsdeutsche besonders stolz. Noch einmal werden wir die Lagen jüdischer und freimaurerischer Geschäftigkeit anstarrten sehen, aber sie können nunmehr an der deutschen Einigung brechen. Oesterreich ist frei. Seine Zukunft ist gesichert. Wir Auslandsdeutsche grüßen das deutsche Volk an der Donau.“

DNB Warschau, 13. März.

Die polnische Presse ist weiterhin, ganz gleich welcher politischen Richtung die einzelnen Blätter angehören, von der Größe der Ereignisse in Oesterreich und von dem Jubel und der Begeisterung erfüllt, die die Dörfer und Städte Oesterreichs beherzigen. Einstimmig heißt es: Der Umsturz wurde, ohne daß ein Tropfen Blut vergossen wurde, durchgeführt. „Gazeta Polska“ schreibt: Adolfs Hitler habe einen der wichtigsten Punkte seines Programms verwirklicht. Erneut sei bestätigt wor-

den, daß lediglich die eigene Kraft, die eigene materielle und moralische Bereitschaft zu narumgrenzten Bündnissen, die in zweiseitigem Interesse zwischen zwei Parteien geschlossen würden, eine reale Bedeutung haben. Zum Schluß erklärt das Blatt, die Frage, ob durch die Ereignisse in Oesterreich der Frieden in Europa bedroht werde, könne man nur mit einem entschiedenen Nein beantworten.

Der Frieden sei für die nächste Zukunft sichergestellt. „Czypryś Poranny“ erklärt, die Rechnungen der Gegner Deutschlands seien bedroht zusammengebrochen, weil sie falsche Werte einhielten.

„Kurjer Poranny“ nennt den 12. März das größte geschichtliche Ereignis seit dem 11. November 1918 für Europa. „Czas“ stellt fest, daß sich die tschechoslowakische Brücke in eine Sackgasse verwandelt habe.

### Sinnliche Urteile

DNB Helsinki, 13. März.

Wie am Vormittag widmen auch die Sonntagmorgendblätter die erste Seite ausschließlich Oesterreich.

„Suomen Katedraali“ kennzeichnet die Ereignisse nicht als die Folgen einer rückwärtslosen, von Berlin betriebenen ökonomischen Politik, sondern als die Folgen von solchen Kräften, welche tief historischen Grund haben. „Der Gehante Ein Volk — Ein Reich, der lebt mit allerdings harten Maßnahmen durchgeführt wird, ist für Deutschland und Oesterreich zu natürlich, um uns aufzuregen.“ Es sei nur tragisch, daß alles nicht schon 1919 durchgeführt werden konnte, doch trage Deutschland daran keine Schuld. Diejenigen, welche damals den Anschluß gegen den klaren Willen zweier Nationen verhinderten, hätten kein moralisches Recht, heute dagegen zu sprechen. „Helsingin Sanomat“ behauptet, daß u. a. mit der gegenwärtigen Ödnis Genß.

# „Schuschnigg forderte Deutschland heraus“

## Dänische Stimmen zur Befreiung Oesterreichs

(Von unserem Vertreter)

ev. Kopenhagen, 13. März.

Seit langem ist der dänische Presserundfunk nicht mehr so geschäftig gewesen wie in diesen Tagen. Dem Interesse, mit dem die Extra-Blätter der Zeitungen aufgeflogen wurden, entspricht die Aufmachung der Presse. Die Schlagzeilen stellen allerdings in sensationeller Aufmachung die Hilfe des Reiches in den Vordergrund. Einige Blätter haben bereits Sonderbeirichterlatter nach Wien entsandt. In holländischen Berichten aus Berlin und München sowie aus der österreichischen Bundeshauptstadt und den Hauptstädten der Bundesländer unterrichtet die Presse die Leser von den Ereignissen. In diesen Berichten hört man endlich ein Mitschwingen, eine Ergreifendheit von der Größe und der Gewalt der geschichtlichen Stunde. „Nationale Tidende“ drückt sich noch am offenkundigsten aus, wenn sie

schreibt: „Dr. Schuschnigg hat ein dreifaches Spiel gespielt, als er vorstellte in Innsbruck die Volksabstimmung anzuordnen. Zu dreist! Das war eine direkte Herausforderung nicht nur an die Nationalsozialisten Oesterreichs, mit denen zusammenarbeiten er gelobt hatte, sondern auch an Adolfs Hitler, dem er dieses Versprechen am 12. Februar gegeben hatte. Was er in Verdächtsgebden gelobt hatte, weiß man in den Einzelheiten nicht. Aber daß die Abstimmung in der Form, in der sie angekündigt worden ist, dem Geiste der Vereinbarungen widerspricht, daran kann nicht gezweifelt werden.“ „Politiken“ schreibt ganz offen, es sei nicht zu erwarten gewesen, daß Schuschnigg keinen Kampf gegen den Führer gewinnen würde. Er habe Angst davor gehabt, daß die Entwicklung einen ständig stärkeren Strom von Oesterreichern in die Reihen der Nationalsozialisten treiben würde. Das ist ein Spiegelbild der dänischen Presse, wie es

## Vor der Machtübernahme in Oesterreich



Ungeheure Menschenmassen sammelten sich vor der nationalsozialistischen Machtübergabe in den Straßen und auf den Plätzen, um gegen die „Volksbefragung“ zu protestieren. Die Aufnahme zeigt einen Ausschnitt von einer Kundgebung an den Lauprechern vor der Oper in Wien. Scherl-Bilderdienst-M



Der Ruf Oesterreichs: Heil Hitler!

Ein Schnappschuß von den großen Freudenkundgebungen der Oesterreicher am Abend des ereignisreichen 11. März. Scherl-Bilderdienst-M

sch Samstag morgen bietet. Immerhin kommt zum Ausdruck, daß an der Festigkeit der Achse Berlin-Rom nicht gezweifelt wird.

### Rumänische Stimmen

DNB Bukarest, 13. März.

Die österreichischen Ereignisse werden von der rumänischen Presse eifrig besprochen. Der „Cuvantul“ weist darauf hin, daß Schuschnigg in keiner Weise den Willen und das Streben der Volksmassen verkörpert habe. Sein Regime, auf die Juden und Arierkafalen gegliedert, sei

eine völlig künstliche Kombination gewesen. Der Fall dieses Regimes sei eine Frage der Zeit gewesen. Es sei sehr wohl möglich, daß die Mandate, mit denen Schuschnigg versucht habe, sein Schicksal zu beschwören und die feinen Zusammenbruch nur beschleunigt hätten, ihren Ursprung in einer unglücklichen fremden Eingebung hatten.

Die „Buna Vestire“ schreibt, die Volksbefragung sei das letzte Manöver Schuschnigg's gewesen. Aber das Manöver sei gefährlich gewesen und den Widerstand der Bevölkerung habe man durchaus verstehen können, seien doch zwischen 50 bis 80 Prozent der Bevölkerung in den Bundesländern Nationalsozialisten.

## Naturnotwendige Entwicklung sagt Prag

### Allgemein ruhige Betrachtung

DNB Prag, 13. März.

Sämtliche tschechoslowakische Blätter berichten in seitenlangen Darstellungen über die Vorgänge in Deutsch-Oesterreich. Die Auffassung paßt sich der von amtlicher Seite ausgehenden Aufforderung zur Besonnenheit und Ruhe an.

Kennzeichnend für die Stimmung auch in amtlichen Kreisen sind Bemerkungen der tschechisch-nationalsozialen „Lidove Roviny“. Hitler-Deutschland, sagt das Blatt u. a., habe seinen bisher größten Sieg gegenüber einem uneinigen Europa errungen. Wenn man auch die österreichischen Vorgänge sehr ernst beurteile, mühten sie doch nicht nur unangenehme Folgen haben.

Der tschechisch-agrarische „Vecer“, der ebenso wie das Hauptblatt der gleichen Partei, „Dělník“, die Anerkennung zum Ausdruck bringt, daß es sich um eine naturnotwendige Entwicklung handelt, schreibt, es sei selbstverständlich, daß an der Grenze den Vorgängen im Nachbarstaate höhere Aufmerksamkeit gewidmet werde. Das Blatt hebt besonders hervor, daß der Machtübergang in Oesterreich und der Sieg des Nationalsozialismus vollständig unblutig vor sich ging, daß die Lage in Oesterreich völlig ruhig und der nationalsozialistische Sieg vollständig sei. — Das südsliberale „Prager Tagblatt“ schreibt, es sei kein Grund zu Nervosität vorhanden. An den Machtverhältnissen der Welt werde nichts Wesentliches geändert. — Die tschechisch-kerikale „Lidove Listy“ spricht von einem „Einsatz deutscher Soldaten in Oesterreich, wenn auch auf Einladung der neuen Regierung.“

Die tschechische Linkspresse ist begreiflicherweise wenig entzückt, hält sich aber — wahrscheinlich auf Weisung — in ihren Äußerungen zurück. Es sei selbstverständlich, sagt „Cesko Slovo“, daß in Europa eine ernste Lage entstanden sei. Oesterreich unter dem Hakenkreuz bedeute, daß die Tschechoslowakei ihre Aufmerksamkeit und Wachsamkeit erhöhen müsse. Die Frage Regierung müsse abwarten, wie die Westmächte auf die neue Lage reagieren würden.

### Döllig ruhige Beurteilung in USA

DNB Washington, 13. März.

Nach übereinstimmender Darstellung aller amerikanischen Blätter beurteilt die Washingtoner Regierung die im Zusammenhang mit der Befreiung Oesterreichs in Europa entstandene Lage vollkommen ruhig. Die Regierung sei der Ansicht, daß sie die Ereignisse in keiner Weise berührt und gedenke auch keinerlei Schritte zu unternehmen.

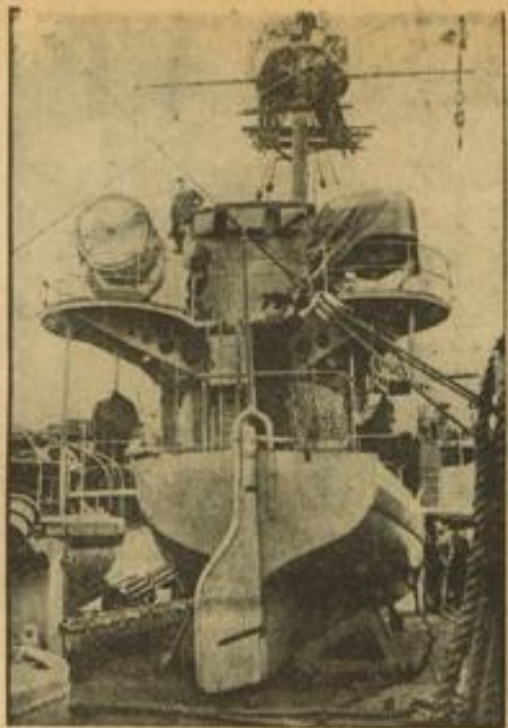
Staatssekretär Hull betonte in der Pressekonferenz am Samstag, daß er keinesfalls die Absicht habe, in seinen Ausführungen die Wiener Ereignisse zu erörtern. Der deutsche Botschafter Dieckhoff hatte Hull aufgesucht und ihm die Entwicklung geschildert, die zur österreichischen Wite um Entsendung reichsdeutscher Truppen geführt hatte. Die österreichische Gesandtschaft hißte Samstag in den Morgenstunden die Hakenkreuzflagge. In der amerikanischen Presse erregte die Mitteilung, daß dies auf direkte Anweisung von Wien geschehen sei, außerordentliches Aufsehen.

Der deutsche Botschafter versammelte in dem zur Feier der Ereignisse besagten Botschaftsgebäude die gesamte Gesandtschaft und wies bei dieser Gelegenheit auf die geschichtliche Bedeutung des Tages hin.



# 18 Todesurteile im Moskauer Blutprozeß

## Bucharins zwiespältige Haltung / Die letzten Worte der „Todeskandidaten“



Neues Flaggschiff der holländischen Marine

Auf einer Amsterdamer Werft geht das neue Flaggschiff „Tromp“ seiner Vervollendung entgegen. Unser Bild zeigt den Gelechtssturm des Schiffes mit den Scheinwerfern. Weltbild (M)

DNB Moskau, 13. März.

Der Moskauer Theaterprozeß ist beendet. Um 2 Uhr MZG fällt das Gericht den Urteilspruch:

18 Angeklagte, darunter Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Iwanow, Tschernow, Grinko, Kosengolz, Selenski, Iwanow, Scharan, Gowsisch, Subarew und der Chef des Kreni-Krankenhauses Lewin wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren erhielt der Herzspezialist Pleminow. Ebenso wurden Katsowski, der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Ukraine, und Bessenow zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die letzte Gerichtssitzung im Moskauer Prozeß, der erst in den frühen Morgenstunden am Sonntag die Urteilsverkündung folgen wird, spielte sich noch einmal unter dramatischen Umständen ab.

Bucharin ist der einzige Angeklagte, der auch in seinem „Schlußwort“ eine würdevolle Haltung zu wahren verfuhr. Er bekennt sich schuldig, an der Spitze der „Terrororganisation“

gegen das gegenwärtige Sowjetregime gekämpft zu haben. Aber mit der größten Entschiedenheit erklärt Bucharin, daß er auch im Angesicht des Todes, den er „für die nächsten Tage oder Stunden“ erwarte, die übrigen Punkte der Anklage zurückweise. Zunächst müßte er mit Entschiedenheit feststellen, daß ein „rechtstrophischer Bloß“ in der Form, wie er in diesem Prozeß vorgeführt worden sei, in Wirklichkeit niemals existiert habe. Bucharin schließt mit der Erklärung, daß er „im Zeichen der Reue sterben wolle, um so noch im Tode dem Bolschewismus und der Sache der Weltrevolution zu dienen. Mein Reuebekenntnis soll vielmehr allen Schwankenden zur Warnung dienen“.

Jagoda, der als einer der letzten zum „Schlußwort“ kommt, wird weniger verständliche Auslagen machen. Er ist gut „vorbereitet“ und liest seine Erklärungen zum größten Teil von einem Blatt ab. Seine Haltung ist

im Unterschied zu Bucharin kläglich und geübt. Er habe, so sagte er, zwar mehrfach versucht, seine Verbrechen noch während seiner Amistätigkeit wiedergutmachen, aber es sei ihm nicht mehr gelungen. So z. B. noch im Falle Benusbis, den er im Jahre 1935 zwar „entlarvt“, aber aus Furcht vor seiner eigenen Entdeckung nicht mehr verhaftet habe.

Jagoda fleht dann um Gnade. „Er bereue seine Verbrechen aufrichtig“. Es sei für ihn lurchtbar, in der Schmach zu sterben.

„Ich bitte das Gericht“, so schließt Jagoda, „wenn es die revolutionäre Zweckmäßigkeit anhat, mein Leben zu schonen. Ich wende mich an die Richter, an das Volk, an die Tschekisten, an Stalin mit der Bitte: Verzeiht mir, wenn ihr könnt.“

Damit ist die letzte Gerichtsverhandlung beendet. Das Gericht zieht sich zur „Beratung“ des Urteilspruches zurück.

# Das neue Kabinett Blum gebildet

## Paul Boncour Außenminister

Paris, 13. März (SP-Zunt).

Ministerpräsident Leon Blum hat am Sonntagnachmittag sein Kabinett zusammengestellt. Um 19.30 Uhr MZG wird er die neue Regierung dem Präsidenten der Republik vorstellen.

Die Ministerliste lautet:

Ministerpräsident und Schatzamt: Leon Blum (Sozialdemokrat).

Haushaltsminister: Vallère, Abgeordneter (Sozialdemokrat).

Staatsminister: Paul Faure, Albert Sarraut (für Nordafrikanische Angelegenheiten), Bilette, Steeg und H. Grossard (beauftragt mit den Dienststellen für Propaganda).

Minister für die Zusammenfassung der Dienststellen der Ministerpräsidentschaft: Vincent Auriol (Sozialdemokrat).

Innenminister: Dormoy (Sozialdemokrat).

Außenminister: Paul Boncour, Senator (Demokratische Linke).

Justizminister: Aucart (Radikalsozialer).

Landesverteidigungsminister: Daladier, Abgeordneter (Radikalsozialer).

Luftfahrtminister: Guy-la-Chambre, Abgeordneter (Radikalsozialer).

Kriegsmarineminister: Campinchi (Radikalsozialer).

Unterrichtminister: Jay, Abgeordneter (Radikalsozialer).

Landwirtschaftsminister: Monnet, Abgeordneter (Sozialdemokrat).

Minister für öffentliche Arbeiten: Roch (Sozialdemokrat).

Arbeitsminister: Szécl, Abgeordneter (Sozialdemokrat).

Handelsminister: Cot, Abgeordneter (Radikalsozialer).

Postminister: Ledas (Sozialdemokrat).

Pensionsminister: Riviere (Sozialdemokrat).

Minister für Volksgesundheit: Gentin (Radikalsozialer).

Kolonialminister: Moutet (Sozialdemokrat).

Minister für industrielle Propaganda: Spinasse, Abgeordneter (Sozialdemokrat).

Nationalpolitischer Dormoy in Elmariden

Der bolschewistische Flugstützpunkt Escatron befehlt — 2750 qkm befreit

Bildau, 13. März. (SP-Zunt.)

Nach Mitteilungen des nationalen Hauptquartiers setzen die nationalen Truppen an der Aragon-Front ihren Vormarsch in Elmariden fort.

Die von General Vague geführte Abteilung befehlt die am Ebro gelegene Stadt Escatron, wo sich ein wichtiger Flugstützpunkt der Bolschewisten befand. Die Abteilung legte damit in vier Tagen 66 Kilometer zurück. Sie befindet sich nur noch 27 Kilometer vom dem sowjetspanischen Hauptquartier Caspe.

Andere Abteilungen nahmen die an der Straße Zaragoza-Alcaniz gelegene Ortschaft Puebla de Hjar ein. Sie sind damit nur noch 28 Kilometer von Alcaniz entfernt. Mit der Einnahme dieser wichtigen, 70 Kilometer von der Mittelmeerküste entfernten Stadt, wo eine Straße nach Zaragoza und eine andere nach Valencia abzwiegt, wird bald gerechnet. Die Bolschewisten sind an einzelnen Abschnitten in völliger Auflösung begriffen und leisten nur geringen Widerstand. Die Zahl der Gefangenen ist sehr groß. Riesige Waffenvorräte, darunter zahlreiche Geschütze, fabrikneue sowjetrussische Maschinengewehre und viel Munition wurde erbeutet.



Léon Blum gibt Auskunft

Nach der parlamentarischen Spielregel wurde Léon Blum, der Führer der Sozialdemokraten, die den Sturz des Kabinetts Chamberlain hauptsächlich herbeigeführt hatten, mit der Neubildung beauftragt. Er hat jetzt sein Kabinett gebildet und gibt hier neuzugeworbenen Journalisten Auskunft. Scherl-Bilderdienst-M

# Ewig-Gestrigte demonstrieren

## gegen natürliche weltgeschichtliche Entwicklung

London, 13. März. (SP-Zunt.)

In London hat ein bunt zusammengewürfeltes Haufen Ewig-Gestriger den Versuch gemacht, sich mit einer „Demonstration“ gegen natürliche weltgeschichtliche Entwicklungen aufzulehnen. Angeführt von Organisationsleuten, die angeblich für diesen Kummel verantwortlich zeichneten, — Gewerkschaftler, Liberale und Kommunisten — war die Beteiligung an der Veranstaltung, die am Sonntagnachmittag auf dem Trafalgar-Platz vor sich ging, mehr als kläglich. Nach den üblichen Schreien, in denen übliche Anwürfe gegen Deutschland und Italien mit plumpen Angriffen gegen die Politik des

britischen Ministerpräsidenten Chamberlain abgewechselt, wurde eine „Entscheidung“ angenommen, in der die britische Regierung aufgefordert wurde, sich in die Ereignisse in Österreich einzumischen und die Anerkennung des italienischen Imperiums zu verweigern. (!)

Die Bevölkerung der englischen Hauptstadt zeigte durch völlig teilnahmslosigkeit, daß sie für derartige törichte Schaumschlägereien nicht das geringste Verständnis hat.

# 12 Tote bei einem Zugzusammenstoß in Sizilien

Rom, 13. März. (SP-Zunt.)

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von

Mehr als ein Schönheitsmittel, ein Pflegemittel für Schuhe ist Erdal. Erdal gibt den Schuhen nämlich nicht nur Hochglanz, es pflegt auch das Leder, schützt es vor dem Hart- und Brüchigwerden. Mit Erdal gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Catania, wo ein Schnelltriebwagen in voller Fahrt durch falsche Weichenstellung auf einen Güterzug stieß. Dabei kamen 12 Fahrgäste ums Leben. Vier trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

# Dapen das Goldene Ehrenzeichen verliehen

Paris, 13. März. (SP-Zunt.)

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat dem Volkshater Franz von Dapen in Würdigung seiner wertvollen Mitarbeit in die NSDAP aufgenommen und ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp hat am Samstag, beauftragt vom Senatspräsidenten Federzoni, den Staatssekretären im Reichsministerium und im Ministerium für Italienisch-Ostafrika, sowie zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht, die italienische Hauptstadt verlassen.



Die ersten Bilder von den Rieseneberschwemmungen in der Filmstadt Hollywood

Von den gewaltigen Ueberschwemmungen an der kalifornischen Küste, unter denen besonders auch die Filmstadt Hollywood schwer zu leiden hatte, sind nur die ersten Bilder eingetroffen. — Links sieht man den Filmschauspieler B. B. Burns, der, im Wasser stehend, verzweifelt die Schäden seiner Wohnung betrachtet. — Rechts: Eine Fußgängerbrücke bei Long Beach, die völlig zerstört wurde. Scherl-Bilderdienst-M



Ein herrlich Wochenende

Was soll man eigentlich über das zurückliegende Wochenende viel schreiben? Es brachte uns ja allen so viele bezaubernde Stunden, daß wir das Erlebnis dieser kurzen Zeitspanne in unserem Leben nicht missen möchten. Es ist unmöglich, in Worten das wiederzugeben, was jeder einzelne erlebt hat und was jeder fühlte: Dursten wir doch alle an den großen Ereignissen teilhaben, und wenn es nur als Zeuge gewesen ist. Aber gerade dieses „nur“ war uns so unendlich viel, weil wir es unmittelbar miterleben durften.

Was galt an einem solchen Tag das einmal aufgeschaltete Rundfunkprogramm, wenn es möglich gemacht werden konnte, Erlebnisberichte aus dem deutschen Oesterreich durchzugeben! Ob in den Familien, ob in den Gaststätten oder auf den Straßen, wo durch Lautsprecherübertragung für weiteste Verbreitung des aktuellsten Zeitgeschehens gesorgt wurde — überall lautete man gespannt und mit Ausdauer. Immer mehr wuchs die Spannung am Samstagnachmittag, als bekannt wurde, daß der Führer in Oesterreich weilte, und daß der österreichische Rundfunk zusammen mit den deutschen Sendern darauf wartete, die offizielle Begrüßung in Eins übertragen zu können.

Aber lang wurde uns die Zeit gemacht, genau so wie den Oesterreichern selbst, die bis gegen acht Uhr bei 10 Grad Kälte und Schneetreiben in Eins auf den Führer warteten. Wir alle konnten die Begeisterung verstehen, die aus dem Lautsprecher zu uns drang, und gar manchem trat die Träne in die Augen, Tränen der Freude und der Nüchternheit!

Das Wetter gab bei uns den herrlichen Rahmen für die gewaltigen Geschehnisse. Die Stadt war in ein Rahnenmeer getaucht, das bei dem blauen Frühjahrsblau und der strahlenden Sonne um so wirksamer in Erscheinung trat. Selbst die Straßenbahnen hatten Fahnen aufgesteckt, die lustig im Winde flatterten.

Nach dem Fackelzug am Samstagabend verläßt sich der schon vorher in der Stadt herrschende Betrieb noch mehr. In den Lokalen herrichte ein ganz gewaltiger Andrang. Selbstverständlich hatte man überall den gleichen Gesprächsstoff und überall verlangte man dringend die Rundfunkübertragungen.

Die geschichtlichen Ereignisse im deutschen Oesterreich und die gesamte Entwicklung hatten keine schönere Grundlage für den Helldenkentag am Sonntag bilden können, der so überzeugend wieder einmal die Verbundenheit von Partei und Wehrmacht bewies. So erhielt dieses Gedenken an die gefallenen Helden des Weltkrieges einen noch tieferen Sinn. Die Fahnen, die während der Gedenkstunde auf Halbmast gesetzt worden waren, flogen in den Ritingsstunden wieder auf Vollmast und wurden so weiter zum Ränder unserer unausprechlichen Freude.

Was sonst noch über den Sonntag zu berichten ist? Daß das deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit zum letztenmal in dem Winterhilfswerk 1937/38 seinen Eintopf aß. Was darüber hinaus an diesem herrlichen Vorfrühlingssonntag noch geschah, ist eigentlich so unwichtig, daß es sich gar nicht lohnt, darauf einzugehen. Im Vordergrund alles Interesses stand das politische Geschehen, und das nahm uns voll und ganz in Anspruch.

Der Bahnverkehr befriedigend

Unverkennbar wurde am Samstag der Stadtbusverkehr bei der Reichsbahn durch die politischen Ereignisse beeinflusst. Vor allem verzeichnete man in den Abendstunden einen starken Zustrom zur Stadt. Auch der

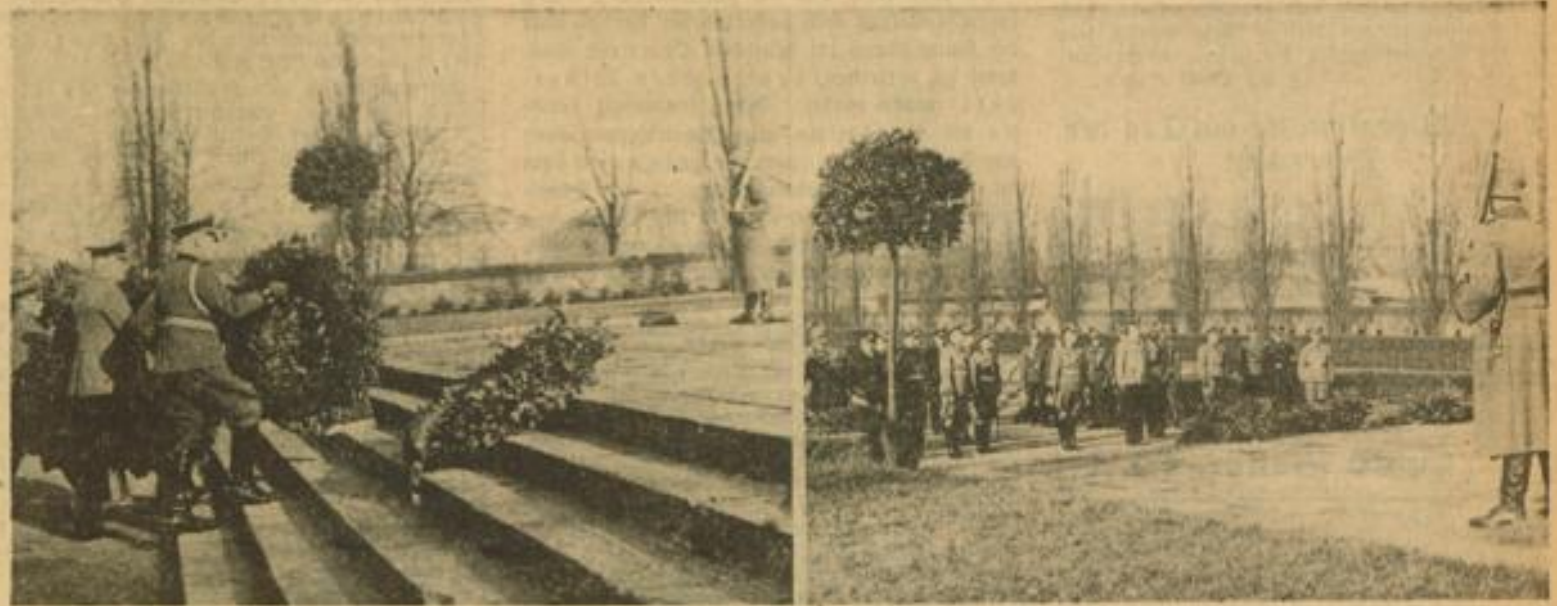
Advertisement for Weinacher Sprudel, Das berühmte Mineralwasser. Includes a circular logo with 'Gegen Katarrhe des Rachens!'.

Freizeitverkehr war am Samstag recht lebhaft, während Winterferienverkehr nur in den Schnellzügen D 370 nach Oberdorf und D 184 nach der Schweiz beobachtet wurde.

Der Sonntagsbetrieb wickelte sich im Rahmen eines gewöhnlichen Sonntagverkehrs ab. Durch das schöne Wetter gestaltete sich in den Nachmittagsstunden der Ausflugsverkehr etwas lebhafter.

Das sieghaft-stolze Heldengedenken

Der Ehrenlag unserer Feldgrauen im Zeichen der historischen Tat des Führers / Die Feier in Mannheim



General, Kreisleiter und Oberbürgermeister legen auf dem Ehrenfriedhof die Kränze der Wehrmacht, der Partei und der Stadt nieder. Das rechte Bild zeigt die Führer der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen und der militärischen Kameradschaften beim stillen Gedenken nach den Kranzniederlegungen.

Hell strahlte wieder die Sonne vom wolkenlosen Himmel und ein herrlicher Vorfrühlingsstag war angebrochen, als an dem Ehrenmal auf dem Kriegerfriedhof ein Doppelposten der Pioniere und am 110er-Denkmal am Friedhofring ebenfalls ein Doppelposten des Infanterie-Regiments 110 aufzog.

Um 8.45 Uhr erschienen an verschiedenen Denkmälern der Innenstadt die Kommandeure der in Mannheim liegenden Truppenteile und an den verschiedenen Kriegerdenkmälern der Vororte Offiziersabteilungen zu Kranzniederlegungen. Am 110er-Denkmal legte Oberleutnant Vorschei, der Kommandeur des I./I.R. 110, den Kranz nieder, am 1870er-Denkmal am Luisenring der Kommandeur der I./I.R. 110, Major Pfeiffer, am Schlageter-Denkmal Hauptmann Leppert von der III. Division und am Kolonial-Denkmal der Kommandeur der Beobachtungsabteilung, Major Dr. Bauer.

In diesen Kränzen der Wehrmacht gefolgt sich noch weitere Kränze durch die Stadterwaltung, durch den Deutschen Reichskriegerbund Hoffhäuser und andere Verbände.

In Seckenheim erschien am Kriegerdenkmal eine Offiziersabordnung des I./I.R. 110 zur Kranzniederlegung, in Feudenheim im

von dem Pionier-Bataillon 33 und in Käferthal von der Beobachtungsabteilung 33.

Auf dem Ehrenfriedhof fand um 9 Uhr die gemeinsame Kranzniederlegung der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen, der Stadt, sowie der militärischen Verbände statt.

Divisionskommandeur Generalmajor Ritter v. Speck, Kreisleiter Schneider und Oberbürgermeister Renninger gingen an der Spitze der auf dem Ehrenfriedhof erschienenen Führer der verschiedenen Verbände und legten als erste die Kränze vor dem Ehrenmal zwischen der aufgezogenen Ehrenwache nieder.

Der große Vorbereitungs der Wehrmacht trug auf den Schleißen das Hakenkreuz und Eisernes Kreuz, während die Schleißen der von der Kreisleitung gewidmeten Kränze die Worte trugen: „Ihr seid nicht umsonst gefallen“. In den Kränzen der Wehrmacht, der Partei und der Stadt kamen dann noch die Kränze der S.A.-Gruppe Kurpfalz, des NSKK, des Soldatenbundes, des Deutschen Reichskriegerbundes Hoffhäuser, des Bundes der Wassertrüger und des Reichsverbandes deutscher Offiziere.

Ein hülles Gedenken schloß sich an die Kranzniederlegungen an. An dem Friedhofdenkmal für die 1870/71 gefallenen Soldaten folgten später weitere Kranzniederlegungen.

Die Feier im Ehrenhof des Schlosses

Während so an den Ehrenmälern der Toten gedacht wurde, marschierten im Schloßhof die Abordnungen sämtlicher im Standort Mannheim liegenden Truppenteile auf, um vor dem Mittelbau des Schlosses Paradeaufstellung zu nehmen.

Gleichzeitig traten auch die Formationen der Partei und die militärischen Kameradschaften mit ihren Fahnen an, um so in einer gemeinsamen Feier den Helldenkentag zu begehen.

Das Schloß selbst hatte für die Feier eine würdige Ausschmückung erfahren. Die am Mittelbau herabhängende alte Reichskriegsflagge wurde von Hakenkreuzfahnen flankiert. Auf den beiden Ecktürmen der Schloßmauer wehten auf Halbmast die alte Reichskriegsflagge, auf dem Mittelbau aber war die Reichskriegsflagge des Dritten Reiches gehißt. So hatte man schon äußerlich die Verbundenheit der jungen Wehrmacht mit den Soldaten des alten Heeres zum Ausdruck gebracht.

Den Schwerkriegsbeschädigten waren zu beiden Seiten der aufgestellten Tribüne — auf der sich vor allem die führenden Männer und Vertreter von Partei, Staat, Stadt und der Verbände gruppiert hatten — ein besonderer Platz vorbehalten, während die Ange-

hörigen von Gefallenen des Weltkrieges von den Fenstern des Schlosses aus der Feier teilnahmen.

Die soldatisch-herrliche Gedenkrede

Als um 9.30 Uhr Generalmajor Ritter von Speck im Schloßhof eingetroffen war und Oberleutnant Bazing die Meldung erstattet hatte, nahm mit dem Einmarsch der Fahnenkompanie die Heldengedenkfeier ihren Anfang. Schneidig marschierten Träger der aussehenden Symbole vor den angeordneten Truppen und vor dem inmitten eines Vorbeerhaines stehenden schon geschmückten Rederpult auf.

Feierliche Musik leitete zu der Ansprache des Divisionskommandeurs Generalmajor Ritter von Speck über, der in markanten Worten den Sinn des Helldenkentages umriß, sagte, wie das deutsche Volk in allen Ständen und Gliederungen zu einer Einheit zusammengeschweißt ist und wie neben dem Tag des Bauern und des Arbeiters nun auch noch der Helldenkentag als der Tag des Soldaten getreten ist. In dieses Gedenken am Helldenkentag schloß man alle ein, die in ihrer selbstlosen Hingabe in Deutschland und Oesterreich für Deutschlands Ehre und Größe gefallen

feien. Die Kellern mühten daran zurückdenken, wie in den Jahren nach dem großen Kriege von so vielen Deutschen die Frage nach dem Wofür und dem Sinn des Opfers aufgeworfen wurde. Man habe aber die Gewißheit, daß die Gefallenen das Opfer nicht vergeblich brachten.

21 Schuß Artillerie-Salut

Als sich nach diesen Worten auf Kommando die Fahnen zum Gedenken der Toten senkten und die Musik die Welle vom guten Kameraden spielte, schloß die im Schloßgarten in Stellung gegangene Batterie vom Artillerie-Regiment 69 einen Salut von 21 Schuß. Nachts hielten die Schüsse und gaben diesen feierlichen Gedenkmünuten die Weihe.

Nach dieser Totenehrung sprach Generalmajor Ritter von Speck weiter, um besonders eindringlich daran zu erinnern, wie der unbekannte Soldat des Weltkrieges Adolf Hitler die deutsche Volksgemeinschaft geschaffen hat, die keinen Klassenkampf und Klassengeist kennt.

Bauern, Arbeiter und Soldaten bilden heute in ihrer Geschlossenheit und Einigkeit das



Generalmajor Ritter von Speck beim Vorbeimarsch der Truppen am Wasserinnern. Hinter ihm Oberleutnant Bazing, der das Kommando der Truppenverbände am Helldenkentag in Mannheim hatte.

Deutsche Reich, das auf den unberrückbaren Säulen der Partei und der Wehrmacht steht.

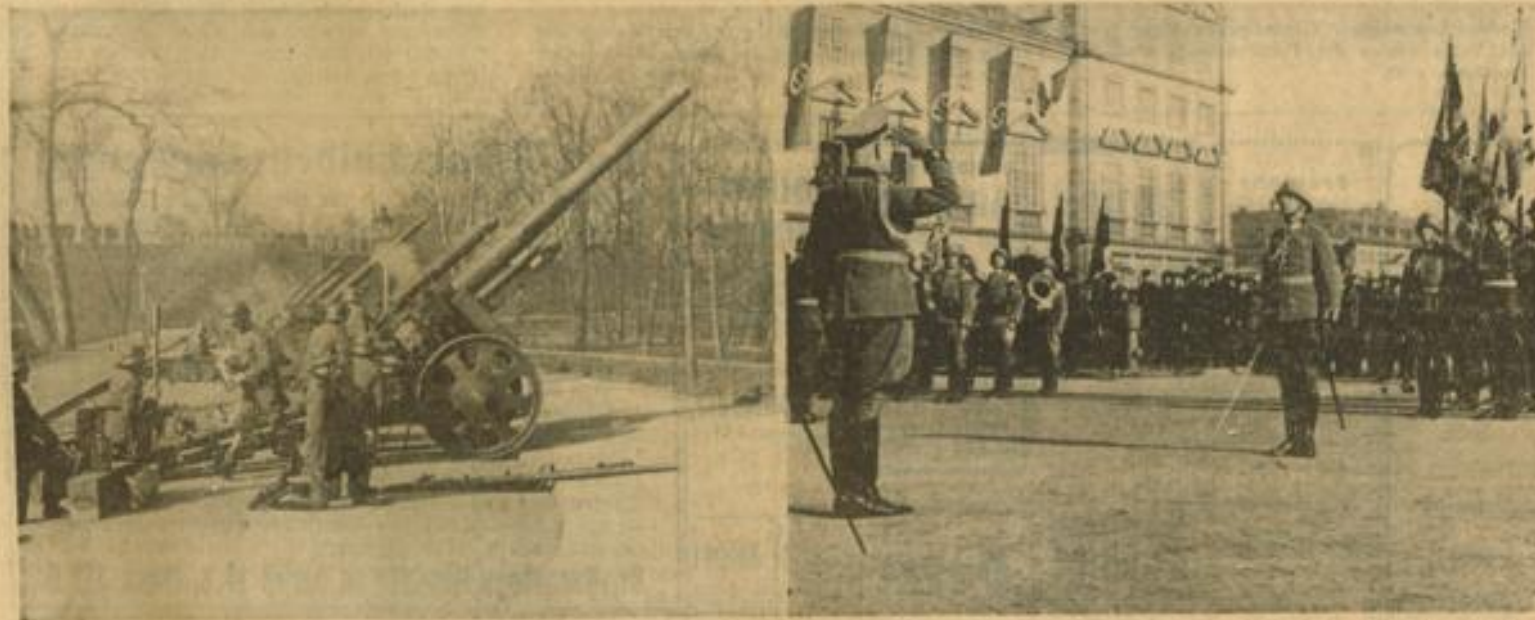
Als vor zwei Jahren die Wehrmacht in das Rheinland einrückte, sind die letzten und unwiderrücklichen Fesseln des Versailles Vertrags abgebrochen worden, und nun konnte durch die Befreiung Oesterreichs das großdeutsche Sehnen und der großdeutsche Traum, um den die Völkern unserer Vorfahren gekämpft haben, erfüllt und in friedlicher Weise zur Wirklichkeit geführt werden.

Mit einem Treuegelübde auf den Führer und mit den Liedern der Nation klang die Helldenkentagfeier im Schloßhof aus.

Die Truppen rückten dann nach dem Wasserinnern ab, wo Generalmajor Ritter von Speck den feierlichen Vorbeimarsch abnahm. Zuerst marschierte die Fahnenkompanie mit den Fahnen vorbei, dann die 110er, die 3er Pioniere, die 69er Artillerie, die Beobachtungsabteilung 33, die 110er mit den Fliegern und zum Schluß kam dann die Batterie des Artillerie-Regiments 69, die während der Helldenkentagfeier die 21 Salutschüsse abgab.

Die Mannheimer nahmen an diesem Vorbeimarsch genau so wie an der Helldenkentagfeier im Schloßhof allerregten Anteil.

Während die Fahnenkompanie durch die Stadt marschierte und die Fahnen zum Divisionsgebäude zurückbrachte, zogen die Truppenteile nach den Kasernen, wo sie um 12 Uhr bei einem Gemeinschaftsempfang den Staatsakt in Berlin zum Helldenkentag hörten.



Während der Helldenkentagfeier im Schloßhof: Eine Batterie der I. Abteilung des Artillerie-Regiments 69 schoß im Schloßgarten bei dem Gedenken an die Gefallenen einen Salut von 21 Schuß. Das Bild rechts zeigt die Meldung des Offiziers der Fahnenkompanie an den Divisionskommandeur nach dem Einmarsch der Fahnen und Standarten im Schloßhof. Aufn.: Hans Jütte (8)

Ein Werbemarsh des RLB

Um für die Volksgasmäkte zu werden und den Volksgenossen die Notwendigkeit der Beschaffung einer Volksgasmäkte klar zu machen...

Das Nationaltheater am Tag der Wehrmacht

Heute, Montag, „Nichter — nicht Kähler“, Trauerspiel von Lope de Vega, in der Nachdichtung von Hans Schlegel.

Pelzpflege, Pe aufbewahrung

Über Sommer gegen geringe Gebühr Guido Pfeifer, C 1, 1

Nationaltheater Mannheim mit der Erstaufführung von Hanns Gohschs Schauspiel „Der andere Reibherr“...

Am Sonntag, den 20. März, findet im Neuen Theater ein einmaliges Gastspiel des Göttinger Theaters (Harrers) mit Gustav Stoskopf Lustspiel „Dr. Peter Raibe“ statt.

Einweihung der Beobachtungs-Kaserne

Am Mittwoch, den 16. März, 15.30 Uhr, erfolgt die feierliche Uebergabe der neuen Kaserne der Beobachtungsabteilung 33 in Mannheim-Kaiserlautern an die Truppe.

Die Polizei meldet:

Durch Nichtbeachtung der Verkehrsverordnungen ereigneten sich im Laufe des Samstag im Mannheimer Stadtgebiet sechs Verkehrsunfälle...

Entwendet wurde: In der Zeit vom 19. Januar bis 16. Februar aus dem Hofe eines hiesigen Bürohause eine größere Kiste mit folgendem Inhalt: Erntegeräte für Tankstellen...

Darmträgheit bereiten Sie durch Ebus-Pillen...

5 Zentimeter Durchmesser frei, tragen Aufschrift 5 Liter, 10 Filterstöße wie für Kraftwagen, 6,5 Zentimeter Durchmesser und 6,5 Zentimeter hoch...

Ein lodernd Flammenmeer wogt durch die Straßen...

Der imposante Fackelzug am Samstagabend - Innenminister Pflaumer sprach vor Zehntausenden

Es war klar, daß die Aufforderung, durch einen Fackelzug auch äußerlich der Freude über die Entwicklung im deutschen Oesterreich Ausdruck zu verleihen, begeisterten Widerhall finden würde.

bannführer Bender angeführt wurde. SA-Sturm folgte auf SA-Sturm mit den Sturmflaggen, dann kam der SA-Marinesturm und das NSKK.

Die Hitlerjugend führte Bannführer Wetz, das Jungvolk Schick sich an.

Ein imposanter Zug

Wieder mit Musik und Spielmannszug kam das NSKK, der Reichsluftschutzbund, dann die langen Kolonnen der Werksscharen...

Es war ein eindrucksvolles Bild, als sich dieser Fackelzug durch die nächtlichen Straßen bewegte, die dicht von freudig erregten Menschen umflaumt waren.

An zahlreichen Stellen des Marschweges gab die Bevölkerung ihrer Freude spontanen Ausdruck und die mit den Fahnen und Standarten der in Mannheim liegenden Truppenteile ab.

Gruppe der Deutschösterreicher und die der Sudetendeutschen erkannt wurde, die in der Spitze des Zuges ihren Ehrenplatz hatten und die Transparente mit der Aufschrift: „Wir danken dem Führer — Die Heimat ist frei!“...

Minister Pflaumer spricht

Gegen dreihundert neun Uhr erreichte die Spitze des Zuges den Wasserturmplatz, wo sich führende Männer von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt eingefunden hatten.

Reichsleiter Schneider eröffnete mit kurzen Worten die Kundgebung und richtete dabei seinen Gruß besonders an die Kameraden aus dem deutschen Oesterreich.

Jetzt ist der Weg frei und wir Deutsche werden dafür sorgen, daß Deutsche ihren wahren Willen bekunden können.

In diesem Augenblick erlebt das österreichische Bruder Volk große und erhabende Stunden, deren historische Bedeutung besonders durch die Worte zum Ausdruck kommt...

Wir werden jetzt dafür sorgen, daß ein Gefahrenherd beseitigt wird, auf den internationale Heer gerade in der letzten Zeit verstärkte Hoffnungen gesetzt haben.

Großer Zapfenstreich der Wehrmacht

Nach diesen Worten kam dann die große Ueberraschung über alle Volksgenossen, die an dieser eindrucksvollen und freudig erregten Kundgebung teilnahmen: Der Große Zapfenstreich.

Freudig und unübertrefflich folgten die Wehrtruppen des Großen Zapfenstreichs den Kommandos und als dann unter präsentierendem Gewehr das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied erklangen...

Die brennenden Probleme unserer Zeit

Ein Vortrag der Volksbildungsstätte über „Deutsche und Tschechen“

Am Mittwoch, 16. März, 20.15 Uhr, spricht im Saal der Harmonie, D 2, 6, der ehemalige Führer der Sudetendeutschen NSDAP, Dipl.-Ing. Va. Rudolf Jung...

dielt mit der Mitgliedsnummer 86 das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Der Redner wies an der deutschen Hochschule für Politik in Berlin als Dozent und referiert über das Deutsch-Tschechische Problem und behandelt ferner die Frage des Deutsch-Tschechischen Kampfs.

Da das Problem des Auslandsdeutschtums im Augenblick wieder im besonderen Maße behandelt wird und unter Vertiefung der Entwicklung in Oesterreich von großer Bedeutung ist...



Divisionskommandeur Generalmajor Ritter von Speck nimmt am Huldigungstag vor dem Wasserturm den Vorbeimarsch der Fahnenkompanie mit den Fahnen und Standarten der in Mannheim liegenden Truppenteile ab.

Schlaftraffia-Matratzen. Haben Sie 7 alle Rotharmatratzen, dann lassen Sie daran 3 la...

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA. Die Spitzenleistung der Wunderwelt...

SIEBERT Der Herren-Schneider jetzt Augusta-Anlagen 2

Fahrräder gebläse u. gemischt RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.-

Ankauf von Altgold. Hält, allem Zahngold, Silber, alle Silbermarken...

flechter-zimmer. Hermann APEL nur P 2, 14 gegenüber M-Gebäude Neugebauer...

Bei Hämorrhoiden-Schmerzen Brennen - Jucke - hat sich die altbekannte Dr. Bachmann's Spezialsalbe „Humidon“...

Gasherde. Ladung Gasherde einarruffen! Hier, Kuchelhof, Ansbach, ca. 12 km von Markt 6, 4.

Damenhüte. in idios. Auswähl. Umarbeitungen netto ohne billige Zugabe! 3005

BUCHER L 1, 2 RUF 24771 MANNHEIM

Schuh-Instandsetzung. Gust. Kannewurf Schuhmachermeister H 2, 1

Doppler Mannheim J 2, 8

Pelz-Gebrü. Möbel. al. als low. ohne Rimmer laut. Die am billigsten bei!

Gebrü. Möbel. al. als low. ohne Rimmer laut. Die am billigsten bei!

Gebrü. Möbel. al. als low. ohne Rimmer laut. Die am billigsten bei!





dieser Kampf dem Sieger die besseren Ausichten auf den Titel bringen.

Trotz der hohen 5:1-Niederlage der Feudenheimer beim Vorspiel mußte man diesen nach den Erfolgen der letzten Monate die größeren Chancen einräumen. Das Spiel bewies denn auch, daß der Optimismus der Feudenheimer berechtigt war.

Mit wenigen Ausnahmen überstrahlten die Feudenheimer die erste Halbzeit. Ungeheimlich wichtig trugen sie ihre Angriffe nach vorn und bereits die ersten Minuten bringen die Führung.

Nach in der 2. Hälfte waren die Einheimischen die Besseren. Wunderlich ließ Pfloß nach hervorragendem Lauf seine Scanner stehen, aber seine Mitspieler konnten daraus keinen Nutzen ziehen.

Nach in der 2. Hälfte waren die Einheimischen die Besseren. Wunderlich ließ Pfloß nach hervorragendem Lauf seine Scanner stehen, aber seine Mitspieler konnten daraus keinen Nutzen ziehen.

Ein Freundschaftsspiel

1. FC K'antern — SpDg. Sandhofen 7:1

Vor 300 Zuschauern kam der mit drei Erstligisten antretende 1. FC K'antern über die SpDg. Sandhofen, die ohne ihre beiden ausgezeichneten Verteidiger erschienen war, zu einem hohen 7:1 (2:1)-Sieg, der allerdings in diesem Maße nicht verdient war.

Schalke spielt auf...

... und Schwarz-Weiß Essen verlor 1:3. In einem in Westdeutschland mit Spannung erwarteten Freundschaftsspiel kam es am Samstag in Essen, der Deutsche Fußballmeister FC Schalke 04 trat gegen den Zweitligisten Niederbarnheimer-Gaues, Essener U.S. Schwarz-Weiß, an.

Deutsche Reiter fliegen in Genf

Mit der Teilnahme am internationalen Turnier in der Genfer Ausstellungshalle eröffnete die Kavallerie-Schule Hannover die Reihe ihrer diesjährigen Auslandstour.

Unterbaden-Weiß

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., un., vert., Tore, Pkt. Rows include Amicitia Bierheim, VfL Feudenheim, FC Sodenheim, FC Weinheim, FC Räfertal, Alem. Albesheim, FC Neulohheim, Fort. Heddesheim, SpVg. 07 Mannheim, Germ. Friedrichsfeld, FC Sodenheim, Phönix Mannheim, FC 08 Mannheim.

Spannender Auftakt der Gruppenspiele in Gleiwitz

Dorwärts Rasensport Gleiwitz — Fortuna Düsseldorf 0:3 (0:1)

Mit einem 3:0-Sieg eröffnete Fortuna Düsseldorf am Sonntag die Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Wenn auch das Ergebnis etwas zu hoch ausgefallen ist — die Gleiwitzer leisteten härteren Widerstand als erwartet —, haben die Westdeutschen mit dem „Zu-Ruß“-Erfolg in ihrer Gruppe (II) bereits einen schönen Vorsprung erkämpft.

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Rows include Fortuna Düsseldorf, VfL Stuttgart, FC Grottha, VfR Gleiwitz.

Fortuna ohne Janes

Bei sonnigem, kühlem Wetter hatten sich in der neuen Kampfbahn im Gleiwitzer Wilhelmspark rund 16.000 Zuschauer eingefunden, die ein betont kämpferisches Spiel erlebten, dessen Ausgang bis fünf Minuten vor Schluss beim Stande von 1:0 für Fortuna völlig ungewiß war.

machte. Im Düsseldorf-Angriff war die linke Flanke Kabischki-Bickartz besonders gefährlich, sie war auch schließlich entscheidend für den klaren Sieg. Auch Gleiwitz hatte in der Hintermannschaft mit dem betont defensiv arbeitenden Mittelläufer Sachmann den besten Mannschaftsteil.

Bis zur 40. Minute hatte Schellens Meister durch seinen kämpferischen Einsatz mehr vom Spiel, aber der Angriff scheiterte immer wieder an der glänzend abgestimmten Düsseldorf-Defensa. Zwei Minuten vor der Pause fiel das erste Tor, als Kabischki dem jungen Mittelfürmer Proich den Ball in den freien Raum vorlegte und dieser mit flachem Schuß unhaltsbar verwandelt hatte.



Tolle Reiterkunststücke

Bei der großen Pferdeschau vor dem englischen Vizekönig in Delhi zeigten indische Reiterregimenter ihr großes Können.

GV Waldhof in Brödingen unterlegen

Germania Brödingen — Sportverein Mannheim-Waldhof 2:1 (1:0)

Ausgerechnet gegen den babilischen Fußballmeister kam Germania Brödingen zu dem ersten Sieg. Der Sieg ist glänzlich zustandekommen, denn die Waldhölzer hatten das Spiel stets in der Hand und waren drückend überlegen.

ten Hälfte direkt erlösend. Das Edenverhältnis lag auf 15:3. Die Verteidiger standen oft weit über der Mitte. Mit vereinten Kräften aber kam Brödingen über die Zeit. Aus der Defensive heraus sollten sie ihren ersten Sieg. Eine Flanke des Linksaußen erreichte Sted vor dem Waldhofverteidiger Siegel und unhaltsbar aus sechs Meter Entfernung geschossen, erzwang Brödingen eine 2:0-Führung.

Ueberraschungen am ersten Pokalsonntag

Ladenburg — Germania Friedrichsfeld 3:0

Zum Auftakt der Pokalrunde empfingen die Ladenburger Kreisfussballer die spielfarhten Friedrichsfelder. Der Verlauf des Spieles sah beide Tore öfters in Gefahr. Torerzitter blieben aber die Hintermannschaften Herr der Lage.

SV Reilingen — Olympia Neulohheim 1:2

Ferrlicher Sonnenschein lag über dem Spielfeld, als der Unparteiische Reichardt-Ballplatz zu dem Spiel, bei dem Reilingen einen Spieler durch Verletzung verlor, den Ball freilaß.



Der Schanzekönig von morgen

Ein siebenjähriger Junge wartete in diesen Tagen in Schlesien mit einer für dieses Alter ungewöhnlichen Sprungleistung auf: In einer Haltung, die — wie unser Bild erkennen läßt — schon eine ungewöhnliche Begabung erkennen läßt, sprang der Kleine 27 Meter gestanden.

sich diese bemerkbar. Es gelang in der 42. Minute der ersten Halbzeit dem Linksaußen Ballreich im Anschluß an ein schönes Zusammenspiel der zweite Treffer. Mit 2:0 geht es in die Pause.

Nach Wiederanspiel rollt Angriff auf Angriff gegen das Reilingen Tor. Doch es reicht zu keinem Erfolge. Die Anstrengungen der Reilingen Mannschaft werden kurz vor Spielschluss noch belohnt und eine schöne Flanke des Rechtsaußen konnte der Mittelfürmer schon verwandeln. Zu erwähnen sind der Neulohheimer Torhüter und der Mittelfürmer von Reilingen.

TuSG Plankstadt — Fort. Heddesheim 5:0

Heddesheim und Plankstadt trafen sich erstmals zum Pokalspiel. Plankstadt mußte seinen Torwächter Ventler durch Seig ersetzen und den Linksaußen Wehrer durch den Junalisten Rapp. Heddesheim war komplett. Bei der großen Kampfkraft der Heddesheimer rechnete man in Plankstadt allgemein mit großem Widerstand und ausgeglichenerem Kampf.

Plankstadt begann die zweite Hälfte mit stürmischen Angriffen. Schon nach 6 Minuten verwandelte Seig mit herrlichem Schuß zum 3:0. Kurz darauf gelang Müller das vierte Tor. Heddesheim hatte sich zu stark verankert und kam nun nicht mehr mit. Nach 15 Minuten stand es durch Engelhard bereits 5:0. Obwohl Plankstadt bis zum Spielende drückend überlegen war, gelang es nicht, das Reultat zu erhöhen.

TV Weinheim — FC Kirchheim 2:5 (0:1)

Unter der Leitung von Nagel (Feudenheim) stellen sich bei einem Refordbesuch die Gäste in bereitig besser Aufstellung, während Weinheim für den vom Militärdienst nicht freigelassenen Fritz Hedendacher im Tor hatte.

Sofort nach dem Wechsel zogen die nun wieder vollstündigen Pfahberrn mit Resener los. Zwei Eden verfrachten ohne Erfolgs, da fiel in der 30. Minute der Ausgleich. Rapp ersetzte einen Fehlschlag von Lory und sandte unhaltsbar ein. Jetzt kam Leben in das Spielgeschehen. Eben hatte Gumb einen Weitschuß abgefeuert, den Schilling nur mit Mühe zur Ecke abbaa. Bei dieser Gelegenheit wurde er verletzt und schied für aus. Den Abstoß erhielt Anapp, der sofort davonlief und in der 55. Minute die Führung für Weinheim errang. Forich und ematisch befruchteten aber die Gäste das Tor der Pfahberrn. Das Spiel nahm dramatische Formen an. Pöllmer 1 holte in seiner Manier das dritte Tor,

1. FC Nürnberg und VfB Stuttgart sind Meister

45 000 Zuschauer in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn / 5000 sahen in Augsburg den Club siegen

FC Augsburg — 1. FC Nürnberg 1:5

In einem vornehm begeisterten Spiel blieb der 1. FC Nürnberg vor 5000 Zuschauern in Augsburg über den dortigen FC mit 5:1 siegreich und sicherte sich erneut den Titel eines bayerischen Fußballmeisters.

In der 15. Minute waren die Bayern durch einen freistellenden Vorstoß in Führung gegangen, aber in der 30. Minute erzielte VfB-Ausfallmann Uymon für Nördern den Ausgleich.

Union Bödingen — Ulmer FC 94 1:0

Im letzten Meisterschaftsspiel kam Union Bödingen auf einem Platz gegen den nach dem W. M. A. verdrängen Ulmer FC 94 zu einem Knappen aber verdienten 1:0-Sieg.

Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 0:2

Das entscheidende Spiel um die württembergische Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag der prächtigen Wetter, glänzenden Stadionverhältnisse und vor 45 000 Zuschauern in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn zwischen den Kickern und dem VfB Stuttgart entschieden.

Wacker München — Bayern München 2:2

Das Münchner Pokalspiel zwischen Wacker und Bayern hatte, obwohl beide Mannschaften mit viel Erfolg antraten, nicht weniger als 7000 Zuschauer angezogen.

Waldhofs Handballer sind am Ziel

DfR verliert in Seckenheim / Ketsch „überfährt“ die Freiburger

FC Seckenheim — VfB Waldhof 1:1

Unter der guten Leitung von Franz Mantl hatten sich in Seckenheim zu dem Spiel gegen den Badischen Handballmeister gegen 300 Zuschauer eingefunden.

Die Zuschauermenge anzutreffen, die gespannt der kommenden Dinge harrete, als der Unparteiische Recht zum Spiel anpfiff und Ostersheim gar bald mit 2:0 in Führung ging, war alles in Ordnung.

Bor. Neunhirschen — Worm. Worms 1:1

Der wichtigste Kampf in Neunhirschen zwischen den dortigen Borussia und dem Meister Wormatia Worms wählten 5000 Zuschauer den Tag.

das der Schiedsrichter unverständlicherweise nicht gab. Da wurde auch schon der Ausgleich herbeigeführt. Preßler schlug über den Ball, Gottfried war herbeigeeilt und konnte mühelos verwandeln.

Der Sieg der Gäste ist verdient, denn er wurde nach einer guten Gesamtleistung errungen. Ostersheim stand die Verteidigung mit den alten Kämpfern Windisch und Lörp.

SpDg. Sandhausen — OS Hohenheim 3:2

Zu dem Pokalspiel hatten beide Mannschaften ihre besten Leute aufgebietet. Sandhausen probierte eine Reformation seiner Elf, die aber nur teilweise eine befriedigende Lösung zeigte.

Nach etwa 2 Minuten Spielzeit kam Sandhausen durch Mittelstürmer Hüttel zum 1:0. Eine Minute später fabrizierte Sandhausen ein Selbsttor und verlor damit den Gästen zum biligen Ausgleich.

OS Mannheim — Post Mannheim 0:4

Dieses Spiel brachte infolgedessen eine kleine Überraschung, als der erwartete Sieg der „Russen“, die mit zwei Ersatzleuten antraten, ausblieb.

Rohrbach 89 — SD 98 Schwellingen 3:1

Bei der ersten Begegnung in der Pokalrunde trafen sich obige Mannschaften. Trovheim die Wagnerr, von einigen Ausnahmen abgesehen, die erste Halbzeit aber mehr vom Spiel hatten, verstanden sie es nicht, die ihnen gebotenen Torvorgaben zu verwerten.

1. FC Freiburg — TSV Ketsch 1:9 (0:6)

Den Freiburgern hatte man zu ihrem Spiel gegen die TSV Ketsch nach deren überraschenden Niederlage gegen Seckenheim auch gegen Ketsch einen Sieg zugesagt; zumindest aber hätte man erwartet, daß der Gastgeber eine ausgeglichene Partie liefere.

TSV Ostersheim — TSV Weinsheim 5:9

Wer an diesem Sonntag den Ostersheimer Platz betrat, war erstaunt, eine ganz unbewachte, machte es sein Bruder kurz darnach besser. In dem er einen Alleingang erfolgreich abschloß.

Alem. Hoesheim — VfG, Cappelheim 5:3

Sofort vom Anpfiff weg nahmen die Hoesheimer das Fest in die Hand. Man muß zwar berücksichtigen, daß Cappelheim ziemlich ersatzgeschwächt angetreten mußte, während die Wagnerr mit ihrer besten Garnitur zur Stelle waren.

Die Zuschauermenge anzutreffen, die gespannt der kommenden Dinge harrete, als der Unparteiische Recht zum Spiel anpfiff und Ostersheim gar bald mit 2:0 in Führung ging, war alles in Ordnung.

Langlauf der Eidgenossen in Wengen

Langsicher führt in der Kombination / Im Torlauf gab es nur deutsche Siege

Table with 4 columns: Name, Points, Time, Points. Rows include Waldhof, Ketsch, Seckenheim, Ostersheim, Weinsheim, Freiburg, Rot, Hohenheim.

Der 17-Kilometer-Langlauf der Schweizerischen Schimeisterschaften in Wengen gestaltete sich zu einem großen Erfolg der eidgenössischen Schlaufer.

Der 17-Kilometer-Langlauf der Schweizerischen Schimeisterschaften in Wengen gestaltete sich zu einem großen Erfolg der eidgenössischen Schlaufer.

Christi vor Laika

Durch ihren überlegenen Torlauffähigkeit erthronte Christi vor Laika die Titelverteidigerin Olvira Osnirig und ging aus dem schweren

Korwegens erste Schimeisterschaften

Lars Bergendahl vor Koffeide

Zum ersten Male ermittelte Norwegen in diesem Winter seine Schimeister, nachdem bisher lediglich die fogenannten Hauptlandestrennen durchgeführt worden waren.

Langlauf der Eidgenossen in Wengen

Langsicher führt in der Kombination / Im Torlauf gab es nur deutsche Siege

Der 17-Kilometer-Langlauf der Schweizerischen Schimeisterschaften in Wengen gestaltete sich zu einem großen Erfolg der eidgenössischen Schlaufer.

Langlauf der Eidgenossen in Wengen

Langsicher führt in der Kombination / Im Torlauf gab es nur deutsche Siege

Langlauf der Eidgenossen in Wengen

Langsicher führt in der Kombination / Im Torlauf gab es nur deutsche Siege

Der 17-Kilometer-Langlauf der Schweizerischen Schimeisterschaften in Wengen gestaltete sich zu einem großen Erfolg der eidgenössischen Schlaufer.

Christi vor Laika

Durch ihren überlegenen Torlauffähigkeit erthronte Christi vor Laika die Titelverteidigerin Olvira Osnirig und ging aus dem schweren

Korwegens erste Schimeisterschaften

Lars Bergendahl vor Koffeide

Zum ersten Male ermittelte Norwegen in diesem Winter seine Schimeister, nachdem bisher lediglich die fogenannten Hauptlandestrennen durchgeführt worden waren.

Langlauf der Eidgenossen in Wengen

Langsicher führt in der Kombination / Im Torlauf gab es nur deutsche Siege

Der 17-Kilometer-Langlauf der Schweizerischen Schimeisterschaften in Wengen gestaltete sich zu einem großen Erfolg der eidgenössischen Schlaufer.

Langlauf der Eidgenossen in Wengen

Langsicher führt in der Kombination / Im Torlauf gab es nur deutsche Siege



## BMW in der Technik voran

durch die "Teleskop" Hinterrad- und  
Vorderrad-Federung



**Die neuen Modelle eingetroffen!**  
Eine Probefahrt kostenlos bei:  
**Zeiss & Schwärzel**  
G 7, 22, Jungbuschstr. Mannheim, Ruf 263 45

### Kraftfahrzeuge



**VICTORIA-MOTORFAHRRAD**  
mit Sachmotor  
Kleine Anzahlung, Rest monatlich.  
**Doppler 1, 2, 8**

### Zu vermieten

**Augusta-Anlage Nr. 12, II.**  
Besonders schön, neu erbaut

## 4-Zimmer-Wohnung

mit großer Diele, eingedeckt. Bad und W.C. im Keller, Kamin, Heizung, Zentralheizung, Holz, Warm- und Kaltwasser. — Küchen mit modernem Equipment. — Besondere Lage. — In der Nähe des Hauptbahnhofs, Zehn Minuten, Laurentiusstr. 6. — Telefon Nr. 537 79. — (5500 B)

### Im Frühjahr Heidekraft

erfüllt der ganz tolle Heidekraft im Winter eine tief einschneidende Umwälzung. Während dieser Zeit wird die in der warmen Organisation befindliche Energie in der Heidekraft befreit. Er ist für alle Körperarten empfindlich. Deshalb empfängt er Hilfe und Unterstützung, wenn man ihm mit einem Umwälzungsmittel beibringt. Das Heidekraft hat die Heidekraft erfüllt in die gesundheitliche Lebensumgebung wie Bewegung, Luft, Licht, Wärme, Feuchtigkeit, Harmonie, Veranschaulichung, Heidekraft, Originalumgebung. Er ist für eine Heidekraft von ca. 60 Tagen, Doppel-Originalumgebung 300. In den Heidekraft, Organisation und Reorganisation.

### Vierheim

#### Bekanntmachung

Bez. : Oberamt.

Ich ermahne die Firma im Auftrage der Oberamtsverwaltung für Wiesbaden vom 12. Februar 1938.  
Wiesbaden, den 12. März 1938.  
Der Bürgermeister: Heideck.

Rechtsanw. Rieger: 196 St. (Touren 16 Nr. 455-65). Rechtsanw. Rieger: 196 St. (Touren 16 Nr. 455-65). Rechtsanw. Rieger: 196 St. (Touren 16 Nr. 455-65). Rechtsanw. Rieger: 196 St. (Touren 16 Nr. 455-65).

### Auto- u. Motorrad-Zubehör

## D 4, 8

gegenüber der Firma Auto-Zubehör-Gesellschaft Mannheim Schwab & Hertzmann

### Sonn. Zimmer und Küche

zum 3. April 1938 zu vermieten.  
G 6, 18, 2. 91.  
Wohn. no. 8. — 7. 11. — (12 205)

### Sonn. Zimmer und Küche

zum 3. April 1938 zu vermieten.  
G 6, 18, 2. 91.  
Wohn. no. 8. — 7. 11. — (12 205)

### Holzverkauf Nr. 1

Wien, den 12. März 1938. Herrn. — (12 205)

Rechtsanw. Rieger: 196 St. (Touren 16 Nr. 455-65). Rechtsanw. Rieger: 196 St. (Touren 16 Nr. 455-65). Rechtsanw. Rieger: 196 St. (Touren 16 Nr. 455-65).

### Verleih Autos

Wannheimer Kustorfeld Schwyg. Str. 98  
Fernruf 423 94.

### Möbl. Zimmer zu vermieten

Sonnig, f. d. n. möbl. Zimmer  
m. 2 Bst. zu vermieten. — (12 205)

### Offene Stellen

#### Neue Existenz!

Für unsere seit nahezu 100 Jahren bestehende Krankengeld-Zuschkasse (auch für männliche und weibliche Versicherungspflichtige) suchen wir nach:

### 2-3 Mitarbeiter

Strebsamen, soliden Herren bieten sich nachweisbar neben einem hohen Einkommen auch Möglichkeiten, nach vorwärts zu kommen. Einarbeit erfolgt. — Vorarbeiten von 5-12 Uhr. Auswahl erwünscht.

Allgemeine Volkskrankenkasse, Nürnberg, V.V.S.G. — Gegr. 1843. Organisationsbüro: Mannheim, D 1, 7/8 (Hansbau)

### Suche auf 1. April 1938:

## Eine tücht. Köchin

Gasthof "Zum Löwen" Schwegingen, Schloßstraße 4. (3212 B)

### 2 Friseurinnen

gegen gute Bezahlg. gesucht.

Salon Volmer Junior. Fernsprecher 222 17. —

### Dauerstellg. f. Kraftfahrer

Sonnenstr. 12. — (12 205)

### Kleiderwünsche

Haben in vielen Fällen Kleiderwünsche erfüllt.

### Stellengesuche

## Danksagung

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Im März 1938.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Georg Gräßl, Badernstr.**  
Eisenstraße 44

### Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder und Schwager

## Fritz Frey

im Alter von 50 Jahren rasch und unerwartet von uns ging.  
Mannheim, Frankfurt, Königshofen und München, den 11. März 1938.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. März, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle aus statt.



### Horex

Die deutsche Qualitätsmaschine  
Sämtl. neuen Modelle 1938  
eingetroffen, sofort lieferbar.

### Jslinger & Reiss

Kruppmühlstr. 32  
Ruf 407 06  
Nähe Schleifhof

### Leih-Autos

8 Pfg.  
per Kilometer bei Groß-Fahrt  
Sonder-Tarif  
AUTO-SCHWIND  
P 7, 18 Planken  
Fernruf 28474

### Victoria

4. formvollendete, jetzt von R. Gutjahr  
Neckarvorländer, Nr. 23 (N. Linsenring-Holzstraße), Fernspr. 224 43.  
Besteinstellte Spezial-Reparatur-Werkstatt.

### Einige 100 Stück gebrüht. zur erhaltene Eisen-Drums

hat abzugeben: (20204)  
Güntoplast-Farbenfabrik  
Germann Günstler, Mannheim,  
Höfenstr. 11-13. Ruf 500 13.

## Tankstelle

### und

## Reparaturwerkstätte

### mit Laden u. Wohnung zu vermieten

in einer im Bau befindlichen Garage (25 Boxen). Interessenten unter Nr. 20208 an den Verlag ds. Blattes.

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde heute unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

## Heinrich Böhm

im 67. Lebensjahr in die Ewigkeit abgerufen.  
Mannheim (G 3, 8), Erfurt, den 12. März 1938.  
In tiefem Schmerz:  
Rudolf Böhm und Frau Lotte geb. Gruhler  
Richard Böhm und Frau Elisabeth geb. Wesch  
Erich Kühne und Frau Maja geb. Böhm  
und vier Enkelkinder  
Gerwald, Sighart, Helga und Volker

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. März 1938, nachmittags 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

### Victoria

4. formvollendete, jetzt von R. Gutjahr  
Neckarvorländer, Nr. 23 (N. Linsenring-Holzstraße), Fernspr. 224 43.  
Besteinstellte Spezial-Reparatur-Werkstatt.

### Leih-Autos

8 Pfg.  
per Kilometer bei Groß-Fahrt  
Sonder-Tarif  
AUTO-SCHWIND  
P 7, 18 Planken  
Fernruf 28474

### Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht für sofort 1 Zimmer und Küche  
im Zentrum der Stadt. — (12 205)

### Kleiderwünsche

Haben in vielen Fällen Kleiderwünsche erfüllt.

### Heirat

Beamtenwitwe, 38 Jahre alt, feils. böhme Gräfin, mit schönem Charakter, u. groß. Charakter, sucht Herrn in erheb. Stellung, evtl. Heirat. Ad. d. Köhler, T. 6. 35. Ruf 265 42. (20 203)

### Heirat

Beamtenwitwe, 38 Jahre alt, feils. böhme Gräfin, mit schönem Charakter, u. groß. Charakter, sucht Herrn in erheb. Stellung, evtl. Heirat. Ad. d. Köhler, T. 6. 35. Ruf 265 42. (20 203)

